

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftungsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 274.

Sonnabend, 25. November 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 25 Pf. oder durch unsere Expeditionen 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen des Kaufmanns Carl Ferdinand Gering eingetragenen Grundstücke:

1. Folium 258 des Grundbuchs, Nr. 277 Abth. A des Brandkatasters, die Parzelle Nr. 111 des Flurbuchs für Riesa umfassend, nach dem Flurbuche 5,7 a groß, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden, sowie Hofraum — in dem bisher der Kohlenhandel erfolgreich betrieben wurde — belegt mit 120,86 Steuerheften und geschätzt mit dem auf flächlichen Boden stehenden Waagengebäude, einschließlich einer Waage auf 36,900 Mark — Pf.

2. Folium 1051 des Grundbuchs, Nr. 272 B Abth. A des Brandkatasters, die Parzelle Nr. 113 des Flurbuchs für Riesa umfassend, nach dem Flurbuche 1,7 a groß, bestehend aus Wohngebäude und Hofraum, belegt mit 220,00 Steuerheften und geschätzt auf 36,250 Mark — Pf.

3. Folium 551 des Grundbuchs, Nr. 757 des Flurbuchs für Riesa, nach diesem 34,4 a groß — Feld — belegt mit 4,85 Steuerheften und geschätzt auf 4128 M. — Pf., sollen am hiesigen Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 8. Januar 1900 vormittags 10 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 25. Januar 1900 vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 8. Februar 1900 vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, den 23. November 1899.

Königliches Amtsgericht.

H. Breiting.

H. Sanger, G.-S.

Mittwoch, den 29. Novbr. 1899,

Vorm. 10 Uhr

kommen im Versteigerungsorte hier 150 Rollen Dachpappen, 2 Tonnen Holzcement, 1 Foh Theer, 2 Rollen Holzcementpapier, 1 Nähmaschine, 2 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 großer Spiegel und 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 23. November 1899.

Der Ger.-Vollz. beim R. Amtsger.
Schr. Eidam.

Zum Todtenfest.

Es ist überaus sinnig, daß unsere lutherische Kirche den letzten Sonntag im Kirchenjahre dem Gedächtniß der Verstorbenen geweiht hat. Sind auch die Rosen verblüht, welche am Johannisfest den christlichen Gottesknechten den Anblick blühender Obergärten verleihen, und geben die Spätlinge des Herbstes nur noch einen spärlichen Schmuck für die Gräber unserer Lieben: so ist doch gerade die absterbende Natur ein treffliches Bild und Gleichniß der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit unseres Erdenlebens. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. (Pf. 103.)

Es ist etwas merkwürdiges um das menschliche Ohr und sein Empfinden: am Todtensonntag hat der Glocken Ton einen so wunderbar ernsten und feierlichen Klang. „Es läutet für die Todten“, spricht die Mutter zu dem Kinde: „Kind, bei' ein Vaterunser ihrem Frieden.“ Glückliches Kind, das die furchtbare Macht des Todes noch nicht kennt und noch nicht ahnt! Es freut sich der bunten Blumen auf Vaters Sarge: es wundert sich über die Thränen der Mutter; ja, es gibt seiner Verwunderung wohl den kindlichen Ausdruck: „Mutter warum weinst Du? Ist denn unser Vater nicht zum lieben Gott gegangen, bei dem es tausendmal schöner ist als hier?“ Ach ja, die Kinder müssen uns Allen manchmal zu Predigern der christlichen Wahrheit werden. Der Herr Jesus hat schon gewußt, was er gesagt, wenn er seine Jünger ermahnt hat: „Werdet wie die Kinder! Kinder wurzeln noch nicht so fest in dieser Erde, ihren Freuden und ihren Göttern. Ein junger grüner Salm ist leichter zu verpflanzen, als ein dürres, welkes Reis. Kinder haben auch noch einen kindlichen Glauben und eine kindliche Hoffnung zu Gott, welche Manchem unter den Stürmen des Lebens und durch eigene Schuld abhanden gekommen sind.“

Die Glocken des Todtensonntags rufen die Gemeinde der Lebenden zur Gemeinde der Gestorbenen, deren Gebeine in den Gräbern ruhen, deren Seelen gegangen sind „an ihren Ort“.

An den Gräbern scheiden sich die Lebenden in zwei große Lager: in solche, die keine Hoffnung haben, und in solche, die über das Grab hinaus schauen in eine selige Ewigkeit. Jener Traurigkeit muß dumpf und trostlos sein; denn wenn jenseits des Todes und Grabes nur ein ödes, leeres Nichts: woher soll dem Menschenherzen ein Trost kommen in seiner Traurigkeit? Man begnügt sich hier mit einer stumpfen Resignation. Die Christgläubigen aber haben eine lebendige Hoffnung; denn sie haben einen lebenden Christus. Und „läßt auch ein Haupt sein Bild, welches es nicht nach sich zieht?“ so singen sie und so fällen sie ihre Herzen an den Gräbern ihrer Lieben mit jenem alten Ostergesang der Brandenburgischen Kurfürstin Luise Henriette, einer edlen evangelischen Fürstentochter aus dem Hause Oranien, welche das Lied im Jahre 1649 gebichtet hat, als mit ihrem einzigen Kinde auch die Hoffnung auf Erhaltung des kurfürstlichen Hauses gestorben zu sein schien. Es ist seitdem ein Trost- und Siegeslied geworden der evangelischen Christenheit.

Das Lied hat seine Geschichte. Eine schlichte Bauersfrau in Ostpreußen sang's einst um mitternächtige Stunde den trunkenen Genossen ihres Mannes vor, da sie diesen aus der Schenke heimholen mußte, damit er nicht seiner Kinder Brot bis auf den letzten Groschen vertrinke. Als sie mit Zittern und Zagen die Thür der Schenke öffnete, drängten die Juchzbrüder sich jubelnd um sie und forderten sie auf, sie sollte ihnen eins vorsingen, eher ließen sie ihren Mann nicht los. Sie weigerte sich erst in weiblicher Scham, aber dann trat sie einige Schritte zurück und sang mit heller Stimme das Lied: „Jesus meine Zuversicht“. Da verstummten die Spötter, und unter lautloser Stille entführte das Weib ihren Mann den trunkenen Gesellen. Von Bartholomäus Ziegenbalg, dem Erläuterer unter den evangelischen Missionen in Ostindien, wissen wir, daß er dieses Lied vor seinem Ende sich vorsingen ließ. Und als man es sang, sagte er, ihm werde so hell vor den Augen, als ob ihm die Sonne in's Angezicht scheine, und bald darauf entschlief er.

Schon daß wir vom Sterben der Christen sagen: sie „entschlafen“, und daß wir von unsern Todten reden als von Entschlafenen, legt Zeugniß ab von unserer Hoffnung einer der-

Donnerstag, den 30. November 1899,

Vorm. 11 Uhr,

kommt im Gasthof zu Radewitz — als Versteigerungsort — ein Schwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 24. November 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Donnerstag, den 30. November 1899,

Vorm. 10 Uhr,

soll im Versteigerungsorte hier ein Foh Rum gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 24. November 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Auf Grund von § 105 b Absatz 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung werden für den diesjährigen Todtensonntag — 26. November — die Stunden, während welcher in dem Handelsbetrieb der hiesigen Gärtner und Blumenhändler Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, von 5 auf 7 1/2 Stunden und zwar von 7 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 4 1/2 Uhr Nachmittags vermehrt.

Riesa, den 24. November 1899.

Der Rath der Stadt.
Docters.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordnetenwahlliste ist revidirt worden und liegt im hiesigen Einwohnermeldeamte vom 27. November a. c. ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Wahlberechtigten öffentlich aus.

Bis zum Ende des nächsten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeiten der Liste hier Einspruch erhoben werden.

Riesa, am 24. November 1899.

Der Rath der Stadt
Dr. Wegelin, St.-R.

Bekanntmachung.

Die vom 14. d. verhängte Sperre des Weidauer Kommunikationsweges ist hiermit aufgehoben.

Weidau, am 24. Novbr. 1899.

Möbins, Gem.-Vorst.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 25. November 1899.

— Unsere gefällige Notiz betr. der Stadtverordnetenwahl ist insofern zu berichtigen, als nicht drei sondern vier unfällige Stadtverordnete zu wählen sein werden, da auch an Stelle des Herrn G. Frische, der ansässig geworden und in Folge dessen aus dem Collegium ausgeschieden ist, eine Neuwahl zu erfolgen hat.

— Das angekündigte Rittershauskonzert ist abermals verschoben worden, es soll nimmehr, wie man uns mittheilt, am Mittwoch, den 6. Dezember stattfinden.

— Für die Ausrüstung einer Sanitätskolonne nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz seitens der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gingen der Expedition d. Bl. weiter zu: von F. Berger 50 Pf., R. R. 6 M. Bei einer am 22. Nov. anlässlich der Besprechung wegen Gründung einer Bismarckhülle stattgefundenen Versammlung im Hennig'schen Restaurant in Bahra durch Herrn Lehrer Koch in 17 Einzelbeträgen gesammelt 10 M.; desgl. in Girschstein im Restaurant des Herrn Braumeister Carl Pacher in 5 Einzelbeträgen 1 M. 95 Pf. Summa: 18 M. 45 Pf. Gesammtergebnis der Sammlung bis jetzt: 178 M. 45 Pf. Weitere Gaben, große und kleine, werden gern noch entgegen genommen.

— Die Beleidigung heute im Inzeratenteile unseres Blattes ist, wie die erste der von den hiesigen Königl. Schöff. und Kriegsverurtheilten veranfaßten Aufführungen des „National-Bühnenstücks: „Deutschlands 19. Jahrhundert“ unter der Leitung der Herren Dietrich und Hofmann in Leipzig nächstwöchentlich, den 29. November, von Abends 8 Uhr an im Saale des Höpfer'schen Palais hier stattfinden. Das 19. Jahrhundert ist im Anfange Deutschland in tiefer Erniedrigung gesehen; er unfer Vaterland hat sich in diesem Jahrhundert mächtig emporgeworfen, und die Bestrebungen der Besten aus dem deutschen Volke, Deutschland zu einigen und die deutschen Stämme zu einem mächtigen Reiche zusammenzuschließen, wie es zur Zeit des Heilrich Barbarossa bestanden hat, sind schließlich mit Erfolg gekrönt worden. Wer wollte sich nicht darüber freuen, daß Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts mit Ruhm und Ehre hervortritt, geachtet von allen Kulturvölkern der Erde, so daß heute von ihm gilt, was zur Zeit der Kaiser aus dem sächsischen Hause (9. und 10. Jahrhundert) Thietmar von Merseburg geschrieben hat: „Stolz gleich Sibanons Cedern steht das Reich da, allen Völkern weit und breit achtbar.“ Deutschland im Anfange und am Ende des 19. Jahrhunderts, welcher Gegenstand die nach und nach die Blüthe des eugenen und des weiteren Vaterlandes am Herzen liegt, wird gern die großen Ereignisse, die nach und nach zur Einigung der deutschen Fürsten und Völker zu einem mächtigen Reiche geführt haben, an seinem geistigen Auge vorüberziehen lassen, und dazu sollen die Aufführungen des Bühnenstücks: „Deutschlands 19. Jahrhundert“ Anregung und Gelegenheit bieten. Ueber 30 lebende Bilder in effektvoller Ausstattung bringen Szenen aus den erwähnten wichtigen Ereignissen zur Anschauung und führen in Verbindung mit patriotischer Musik und geeigneter Dekoration den Besuchern der Aufführungen die Geschichte Deutschlands innerhalb des nun bald zur Rüste gehenden Jahrhunderts vor. In mehreren Städten Sachsens ist das Festspiel bereits aufgeführt worden, und allenthalben hat es Anklang gefunden. Es darf wohl erwartet werden, daß auch die Bevölkerung der Stadt Riesa und der Umgegend den Aufführungen reges Interesse entgegenbringt. Möge die große Nähe der Mitweltenden durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden! Ein etwaiger Reinertrag ist ohnehin zu mildthätigen Zwecken bestimmt. Die Besucher der Aufführungen aber werden sich sicher eines hohen Genusses zu erfreuen haben, der das Herz erheitert und Begeisterung für die weitere Entwicklung des Deutschlands hervorruft.

— Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig theilt mit, daß in den Tagen vom 22.—26. Januar 1900 für praktische Landwirthe selten eine Reihe von Vorträgen der Universität Leipzig in Leipzig Vorträgen abgehalten werden sollen, in der besten Art, wie solche Vorträge schon vier mal, 1891, 1893, 1895 und 1897, stattgefunden und sich einer regen Theilnahme seitens der Landwirthe zu erfreuen gehabt haben. Die Vorträge sollen den Zweck haben, dem in der Praxis stehenden Landwirthe, der nicht die Zeit hat, alle für seinen Betrieb wichtigen neueren Erscheinungen und Beobachtungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft zu verfolgen, ein anschauliches Bild dieser Ansichten und Beobachtungen zu geben, sowie deren Bedeutung für und deren Anwendung auf die praktische Landwirtschaft kritisch vorzutragen. Das Honorar ist auf 20 Mark ermäßigt. Näheres ist durch Herrn Kreissekretär Oekonomierath Francke in Leipzig zu erfahren.

— Eine sehr wichtige Verordnung, die in die Autonomie der Gemeinden tief einschneiden wird, ist nach dem P. A. von dem Königl. Ministerium des Innern und des Krieges erlassen worden. Danach sind vom 1. April 1900 ab die Hälfte der pensionsberechtigten Beamtenstellen bei dem Vorstande der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen, bei den Amtshauptmannschaften, den Stadträthen, Stadtgemeindeführern und Gemeindevorständen mit weniger als 3000 Einwohnern sind von dieser Verpflichtung ausgeschlossen.

— Den Kartenbrief, den seiner Zeit das Publikum immer und immer wieder verlangte, beabsichtigt die Postverwaltung wieder eingehen zu lassen, weil er kaum benutzt wird. Tritt heute keine Besserung ein, so soll der lange Begehrt, dann schnöde Verschmähte auf Nummerwiedersehen verschwinden.

— Man schreibt uns: Ueber die Frage des Beamten-Wohnungsangelegenheiten herrscht scheinbar in den weiteren Kreisen eine irrige Auffassung. Dieser Zuschuß bezweckt nämlich durchaus nicht einen Ausgleich zu schaffen zwischen den theureren Wohnungspreisen in den Großstädten und den billigeren in den kleineren Ortschaften, woraus vielleicht der Name deuten möchte; dies hätte zur Voraussetzung, daß ein der Bevölkerungsziffer der Städte entsprechend steigender Zuschuß zu gewährt wäre. Es soll vielmehr in dem Zuschusse die Möglichkeit gegeben werden, den in den kleineren Städten Angestellten eine Entschädigung zu bieten dafür, daß die Lebensführung bei Verfassung mancherlei Annehmlichkeiten größere Opfer erfordert, beispielsweise bei der Erziehung der Kinder, wie in den Großstädten, wo die Schulen vom elterlichen Hause aus besucht werden können. Dem Beamten, der in der großen Menge mehr verschwindet, bleibt manche Ausgabe erspart, die in der kleinen Stadt unvermeidlich erscheint. Eine nach den Serviceklassen eintretende Abstufung des Zuschusses würde über dem einen Streben nach der Veretzung in die Großstädte einen nicht zu wünschenden Voranschub leisten. Wenn, wie wir hören, die Königl. Staatsregierung bei dem augenblicklichen Stande der Finanzen Bedenken trägt, die bereits fertiggestellten bezügliche Vorlage vor die Kammer zu bringen, dürften andererseits den Abgeordneten ebenso schwere Bedenken begehen, die Beamten der Großstädte gegenüber denen der kleineren zu bevorzugen, indem ersteren ein größerer Zuschuß gewährt würde.

— Dem thatsächlich herrschenden Lehrermangel soll die Erweiterung der Zahl der bereits bestehenden 17 sächsischen Seminare um 2 Abhilfe bringen. Ihre Wirkung würde diese Maßnahme allerdings erst in 8 Jahren äußern, da man eine zweijährige Bauzeit und einen sechsährigen Lehrgang ins Auge faffen muß. Man wird sich zunächst noch mit dem Fortbestehen der Parallelklassen bei den jetzigen Seminaren behelfen müssen,

durch die allerdings der Bedarf an Lehrern nicht gedeckt werden könnte, indem z. B. 200 unbesetzte Stellen vorhanden sind.

— Vor dem Königl. Landgericht hatte sich gestern der zu Rühnhaide bei Marienberg geborene, bis zu seiner Verhaftung in Riesa wohnende Handarbeiter Emil Gustav Lehner wegen wiederholten Diebstahls zu verantworten. Der wegen gleichen Verbrechens schon vielfach, zuletzt mit 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus vorbestrafte und erst im Mai dieses Jahres aus der Strafanstalt entlassene Angeklagte stahl am 24. v. M. im Gasthose zu Gostewitz, als er daselbst übernachtete, aus einer Kammer dem Maurer Böerner eine silberne Taschenuhr im Werthe von 15 Mk. Da der streche Dieb die Uhr zum Verkaufe nicht los wurde, hat er sie in Riesa gegen ein Jacket und ein Paar Beinkleider vertauscht. Lehner verurtheilt, unter Ausschluß mildernden Umstände, 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, bürgerlichen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Eine Reichspostmarke zu zwei Pfennig ist vom Reichspostamt bei der Festsetzung der neuen Briefmarken vorsehen und vom Kaiser zugleich mit den übrigen Werthen genehmigt worden. Die neue Marke entspricht den neuen Germania-Marken im Werthe von 3 bis 20 Pf. im Bilde und in der Farbe. Wie diese wird sie in einfarbigem Drucke hergestellt. Ihre Farbe ist hellgrau. Sie gelangt natürlich erst mit der Einführung der neuen Postfäße am 1. April zur Einführung und dient dann auch als Werthstempel für die dann zur Einführung gelangenden Zweipfennig-Postkarten für den Orts- und Nachbarortverkehr. Die Zweipfennig-Marke dient auch zur Frankatur von Drucksachen im Ortsverkehr bis zu 50 Gramm.

— Vom Landtage. Die zweite Kammer beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Herren Staatsminister Dr. Schurig und v. Meißel mit der allgemeinen Vorberathung über das Königl. Dekret Nr. 10 zu dem Entwurfe eines Gesetzes, die Anlegung von Münzelgeldern betreffend. — Jetzt sind bereits außer den Schulverschreibungen kommunaler sächsischer Körperschaften, die Pfandbriefe der größeren Creditvereine Sachsens, sowie die Anlehnsscheine der Kommunalbank des Königreichs Sachsen, die Hypothekenspandbriefe und Kommunalobligationen der sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden, die Hypothekenbank- und Anlehnsscheine der Leipziger Hypothekenbank und die Pfandbriefe der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig zur Anlegung von Münzelgeldern genehmigt. In Zukunft soll das Justizministerium ermächtigt sein, die Banken zu bestimmen, bei denen die Anlegung von Münzelgeldern erfolgen darf. Ferner soll eine Hypothek, Grundschuld oder Reutenfchuld an einem im Königreich Sachsen liegenden Grundstück, das vorwiegend zum Betriebe der Land- und Forstwirtschaft dient, innerhalb der zwei ersten Drittheile, bei einem anderen Grundstück innerhalb der ersten Hälfte des Werthes des Grundstückes zu stehen kommt, für die Anlegung von Münzelgeldern als sicher gelten.

Nachdem der Herr Staatsminister Dr. Schurig den Standpunkt der Regierung klar gelegt, erklärte er, daß er es für unbedingt nothwendig erachte, daß jede Unsicherheit durch ein Gesetz bezüglich der Münzelgeldern ausgeschlossen sein müsse. — Nachdem sich noch die Herren Abg. Dr. Schill und Dr. Spieß zu dem Gegenstande geäußert hatten, wurde das Dekret auf Antrag des Hrn. Abg. Dr. Schill der Gesetzgebungsdeputation zur Berichterstattung überwiesen. — Nächste Sitzung Montag.

— Otschag, 24. November. Hier wurde eine wohlorganisirte Diebesbande, die sich aus 6 Bewohnern von Otschag der Umgebung von Rügeln und Otschag zusammensetzt, festgenommen. Sie hatten sich in der Barbach eine Höhle eingerichtet und betrieben planmäßig die Einbrüche. Bei der Aushebung des Diebesnestes fand man ein großes Lager von gestohlenen Gegenständen. Die Ermittlung der Einbrecher ist dem Umstande zuzuschreiben, daß ein Vorübergehender das Gespräch der Diebesgesellschaften belauschte. — Großenhain. Betr. der Probepredigten um das hiesige, sich durch den am 15. Januar perfekt werdenden Weggang des Herrn Sup. D. Harig ererbende Pfarramt (Superintendentenamt) wird mitgetheilt, daß am 1. Adventsonntag Herr P. Streit, am zweiten Herr P. Kaiser und am dritten Herr P. Pachse predigen werden.

— Reichen, 23. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag in der ersten Stunde in einem Hause am Bahnhofsplatze. Die junge, erst vor kurzem verheirathete Frau eines dort wohnenden Kaufmanns war in der Küche mit dem Spirituskocher beschäftigt. Derselbe mag wohl, als der Spiritus bereits in Brand war, umgefallen sein, so daß sich die brennende Flüssigkeit über die Kleider der jungen Frau ergoß und dieselben in Brand setzte. In ihrer Angst lief die Frau auf die Straße. Hier sprangen sofort Menschen zu Hilfe, besonders auch der hinzukommende Gatte. Die Verletzungen der bedauernswürthen Frau sollen sehr schwer sein und auch der Mann zog sich bei seinen Hülfeleistungen erhebliche Brandwunden zu. Das traurige Ereigniß ruft allgemeine Theilnahme hervor. — Vom Stadtrath zu Reichen ist beim Gemeinderath zu Gölln der Antrag auf Vereinigung Göllns mit Reichen gestellt worden.

— Roffen. Bei den diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen am hiesigen Lehrerseminare, welche in der Zeit vom 14. bis mit 17. dieses Monats unter dem Vorthe des Königl. Commissars Schulrath Dr. Gölbe stattfanden, wurde in den Klassen I Examinanden die Hauptcensur I zuerkannt, 3 Examinanden erhielten die Hauptcensur II, 5 die Hauptcensur II, 7 die Censur IIb und 5 die Censur III; im sittlichen Verhalten erhielten 20 Candidaten die Censur I und 1 die Censur Ib.

— Dresden, 25. Nov. Prinz Friedrich August, der nunmehr 4 Wochen an das Krankenlager gefesselt ist, be-

findet sich im Allgemeinen recht wohl, doch ist immer noch große Schonung geboten. Der Kräftezustand des Prinzen dürfte sich schnell heben, wenn der Prinz das Bett wieder verlassen haben wird.

— Dresden. Die volkstümliche Ausstellung für Haus und Herb ist heute, am 25. November bei Anwesenheit der Mitglieder des königlichen Hauses eröffnet worden. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften wurden durch den Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses, Herrn Oberbürgermeister Beutler, empfangen und nach der Haupthalle des Ausstellungspalastes geleitet. In denselben hatten auch die geladenen Gäste: die Herren Landstände, die Vertreter der königlichen, kaiserlichen und städtischen Behörden und die Generalität, ferner das Freischießlokal, das Damenomitee, eine Anzahl Aussteller und die Mitglieder des Ausstellungsausschusses Ausstellung genommen. Herr Oberbürgermeister Beutler hielt eine Ansprache, in der er die Zwecke dieser Ausstellung darlegte. Dann erfolgte die Eröffnung der Ausstellung im Auftrage Ihrer Majestät der Königin, der Protektorin des ganzen Ausstellungunternehmens. Während des Rundganges der Mitglieder des Königshauses und der Ehrengäste konzertirte die Kapelle des Garde-Regiments. Die Sonderbeilage, die unserem Blatte heute beiliegt, schildert in knapper Weise den Charakter der Ausstellung. Sie ist ein ganz allein von Ihrer Majestät der Königin angeregtes Unternehmen von einer Selbstständigkeit, für die es auf dem vielbesuchten Gebiete des Ausstellungswesens bisher noch kein Vorbild giebt. Während nämlich sonst alle gewerblichen, namentlich kunstgewerblichen Ausstellungen, die Muster für Einrichtungen vorsehrten, wie sie die Wohnungen der begüterten Klassen zu schmücken bestimmt sind, wendet sich diese Ausstellung für Haus und Herb — um ihren Namen „volkstümlich“ zu Ehren zu bringen — ganz ausschließlich und unmittelbar an die minderbemittelten Volksklassen. Sie zeigt in einer großen Zahl Wohnungsanordnungen, wie sich auch kleine Leute geschmackvoll und behaglich einrichten und wie sie mit bescheidenen Mitteln ihre Küche mit zweckmäßigen, haltbaren und doch hübschen Gebrauchsgegenständen ausstatten können. Auf den ersten Anblick möchte man glauben, daß das Vorzeigen von Tischen und Stühlen, Schränken und Betten, Geschirre und Töpfen der minderbemittelten Volksklassen nicht gerade ein besonders anziehendes und abwechslungsreiches Schauspiel abgeben könne, aber bald erkennt man das Irrige dieser Annahme. Der Rundgang läßt erkennen, nach welcher Richtung die Zimmer-, Kammer- und Küchen-Einrichtungen des weitaus überwiegenden Theiles des Volkes mannigfaltig und verbesserungsfähig sind. Damit ist gewiß ein höchst rühmlicher Zweck des ganzen Unternehmens erfüllt. Neben den heimischen Zimmereinrichtungen interessieren auch die aus dem Auslande, besonders von amerikanischen, englischen, französischen und anderen Arbeitern. In einem Schriftchen sind mehrere Wirtschaftspläne für das Jahreseinkommen einzelner Familien aufgestellt worden. Die Ausstellung gehört, ist sie auch nicht umfangreich, zu einer Schenkwürdigkeit, deren praktischer und idealer Werth für die Allgemeinheit außer allem Zweifel steht. Auch über die Lotterie giebt die Sonderbeilage Erläuterungen, aus denen hervorgeht, daß es sich empfiehlt, beim Besuche der Ausstellung Loose zu entnehmen; ein Blick über die große Anzahl der Gewinne beweist, wie viel Gutes hier zusammengekauft worden ist.

— Zwickau, 23. Nov. Das Landgericht Zwickau verurtheilt den Steinbruchbesitzer Meyer in Thieritz zur geschicklich niedrigsten Strafe von 3 Monaten Gefängniß, weil er für seinen Betrieb ohne polizeiliche Erlaubniß Sprengstoff in Benutzung genommen hatte.

— Zwickau. Hinsichtlich der hiesigen Stadtverordnetenwahl haben sich die vereinigten Wahlvereine wieder getrennt, da einzelne Leiter der Bewegung eigenmächtig unternehmen hatten, von den vorgeschlagenen Kandidaten einen schriftlichen Revers zu fordern, daß sie für die Stadt weder Lieferungen noch Arbeiten ausführen wollten.

— Hohndorf, 21. November. In vergangener Nacht wurde vor dem Friedhofe in Hohndorf der Bergarbeiter Karl Böhmer aus Bernsdorf todt aufgefunden. Nach Aussage des Arztes aus Hohndorf soll der Tod durch Ersticken eingetreten sein.

— Waldenburg, 24. November. Der beim hiesigen Postamte angestellte Postassistent Anton Erich Geißhuse hatte vom Monat Juni bis Mitte Oktober d. J. nach und nach zusammen 4000 Mk. unterschlagen und die Bücher gefälscht. Das königliche Schwurgericht Zwickau verurtheilte ihn deshalb zu 10 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Ritzberg. Im nahen Weißbach ist die Pestilenzcholera ausgebrochen. Daselbst sind innerhalb der letzten 14 Tage nicht weniger als 40 Stück Gänse bei verschiedenen Bewohnern unter choleraartigen Erscheinungen verendet. Die verendeten Thiere stammen aus Böhmen.

— Delitzsch, 24. November. Dem 54jährigen Steinbrucharbeiter Gottlieb Martin stürzte in einem Theumaer Steinbruche eine mit Platten beladene Leier auf den Kopf, so daß Martin in Folge Schädelbruchs auf der Stelle todt war.

— Elsterberg, 24. November. Die für den Bau einer Kirche zu Brodau am 17. September veranstaltete allgemeine Kirchenloskette hat einen Gesamttertrag von 16506 Mk. gebracht. Unter diesem Betrage befinden sich 1000 Mk., welche von einer Seite, die ungenannt bleiben will, als Beitrag eingeschickt worden sind.

August Hildebrandt

Dischlermeister
(Riejaer Möbelfabrik)

RIESA
Hauptstrasse 51

fabricirt und hält größeres Lager in echten und unechten Möbeln aller Art zu **Brant-Ausstattungen** und **Zimmer-Einrichtungen**. Echte Möbel, hochfein polirt. Unechte, holzartig gemalt und hochfein lackirt. Einzelne Gegenstände werden nach Angabe oder zu schon vorhandenen, genau passend, in meiner eigenen Werkstätte angefertigt. **Nur gute, solide Arbeit zu mäßigen Preisen.**

Gesucht zum 1. oder 15. December ein mittleres **Begleit** von etwa 25 bis 30 Jähr. Off. mit Breittange an die Exped. d. Bl. unter **N. P. 10** erbeten.

Zum sofortigen Austritt oder zum 1. Jan. wird ein **Dienstmädchen** gesucht, welches in allen häuslichen Arbeiten und auch im Kochen etwas erfahren ist. Offerten unter **P. 100** in die Exp. d. Bl. erbet.

1 Schulmädchen

in f. einige Nachmittage, als Aufwartung gesucht. Zu erfr. Exp. d. Bl.

200 W. pr. Monat.
In **Hamburger Haus** sucht an allen Orten respecible Herren für den Verkauf v. **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private u. Offerten unter **J. 2373** an **G. S. Daube & Co., Hamburg.**

3 Stück Schweine (starke Säuer) stehen zum Verkauf in No. 6 in **Robeln.**

Zwei **Hänferschweine** sind zu verkaufen in **Gröba Nr. 25 D.**

Ein schönes, starkes **Wolfsfell** mit naturalisirtem Kopf und ein großer weißer Pelz

Schifferpelz zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. **Total-Ausverkauf**

Hauptstr. 73. Clemens Riese.
Biliner u. Mariaschneider

Braunkohlen offerirt billigst als Schiff in Riesa **Friedrich Arnold.**

Zum Todtenfest.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnissnahme, daß mein Geschäft in **Riesa, Ecke Albertplatz**, von 7-9 Uhr Vormittags und von 11-4 1/2 Uhr Nachmittags geöffnet ist.

Richard Fleck, Gärtnerbesitzer.

Gelée-Extract

zur schnellen Bereitung von circa 1 1/2 Pfund delikat schmeckendem Frucht-Gelée für 6-8 Personen. Preis 30 Pfg.

Geschw. Philipp,
Hauptstraße 59.

W. Höffert

Kgl. Hofphotograph

Dresden, Pragerstrasse 7

erbittet sich

Weihnachtsaufträge
baldmöglichst.

Für die uns anlässlich unserer **silbernen Hochzeit** von lieben Freunden und Bekannten dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir nur hierdurch Allen unseren **herzlichsten Dank.**
Radeberg, im November 1899.
Louis Grossmann
und Frau **Minna** geb. Striegler.

Bereinigte A. S. Militärvereine Riesa's.

Die Kameraden, Damen und Kinder, welche sich an dem bevorstehenden Festspiel betheiligen, werden gebeten, sich nächsten Montag, als den 27. d. M. Abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfer pünktlich einzufinden.
J. B. S. Richter.

Bergners Café u. Restaurant

empfehit heute als Abendstamm echt ung. Goulasch, sowie verschiedene andere Stammgerichte. **Vorzügliches kaltes Buffet! Beste Biere! Prima Weine!** Feines Käsegebäck, ff. Kuchen und Schlaghahne.
Hochachtungsvoll **Alfred Bergner.**

B. Költzsch

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Reparatur-Werkstatt

aller Arten **Uhren** und **Goldwaaren** in garantirt zuverlässigster Ausführung.

Feinste Reparaturen. Billigste Preise.

Teppiche

in allen Arten und Größen, à 5, 8, 10, 15, 17-250 M.

Echt Orientalische Teppiche
in hervorragender Auswahl.

Portièren

Diagonol, Plüsch, Tuch u.
v. 250-50 M.

Tischdecken
v. 3-45 M.

Angorafelle
v. 5-50 M.

Läuferstoffe

in allen Breiten
v. 60 Pf.-8 M.

Bettvorlagen
v. 1-30 M.

Ziegenfelle
v. 2-14 M.

Linoleum

Teppiche in 6 Größen, à 7 1/2 - 57 1/2 M.
Läufer in 5 Breiten, v. 85 Pf. an.
Kollentwaare v. 1.80-11 M.

Reisedecken
v. 7-70 M.

Fensterdecken
v. 5,50 M. an.

Rückenkissen
v. 1-25 M.

Gummidecken
in allen Größen.

Divandeen
v. 10-72 M.

Fusstaschen
v. 3 1/2 - 12 M.

Gobelins
gewebt und gemalt.

Wachstuchschürzen
für Frauen u. Kinder.

C. Anschütz Nachf.

Dresden, Altmarkt 15.

Eltern und Erzieher,

die jungen Mädchen eine gebirgare, auch höheren Ausbildung dienende, ebenso vollen Gesag für die höhere Töchter schule bietende, wie für das praktische Leben brauchbare Ausbildung geben wollen, finden dazu vorzügliche Gelegenheit in der, der Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung unterstellten **höheren Fortbildungs- und Handelsschule für Mädchen zu Großenhain.**

Die Einrichtung der Schule und die erzielten Resultate sind als musterhaft anerkannt. Jede Auskunft wird gern ertheilt. Auf Wunsch ausführliche Prospekte.

Unter Höchstem Protectorate Sr. Kgl. Hohheit des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

V. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie
zur Restauration der Verbräunlichen an Kathedrale in Aachen
Hauptziehung am 14. Decbr. 1899.
Loose à M. 3,30 (Beilo und M. 30 Pfg. gegen) auch gegen Nachnahme empfindlich und versendet

Carl Heintze in Gotha
Auf 10 Loose ein Freilos!
und zu haben hier am Orte bei allen durch Rubrica kenntlichen Verkaufsstellen.

Größter Gewinn ev. **75000 M.**
Eine Prämie von **50000 „**
Erster Hauptgewinn **25000 „** etc.

Unter Höchstem Protectorate Sr. Kgl. Hohheit des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

Carl Heintze in Gotha
auf 10 Loose ein Freilos!

und zu haben hier am Orte bei allen durch Rubrica kenntlichen Verkaufsstellen.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Nieser Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

December

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Ausrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Ausräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pfg.

Nieser.

Die Geschäftsstelle.

Zum Krieg in Südafrika.

Der Londoner Correspondent der Brüsseler „Independance“ telegraphirt seinem Blatte: „In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen spricht man heute von nichts Anderem, als der stattgefundenen Zusammenkunft, welche in Schloß Windsor zwischen Kaiser Wilhelm und Chamberlain in Anwesenheit des Grafen Daksfeld stattgefunden hat. In gut unterrichteten Kreisen wird bestimmt behauptet, Kaiser Wilhelm habe in aller Form und im Namen der Großmächte die Vermittlung zur Schlichtung des afrikanischen Streites angeboten. Der Correspondent setzt hinzu, Chamberlain habe im Laufe der Unterredung die Bedingungen festgesetzt, unter denen England den Frieden annehmen könne. Chamberlain soll vom Ministerrat mit dieser Angelegenheit betraut worden sein, weil er der Hauptsache in der Transvaalfrage sei. Die Thatsache, daß Chamberlain vorher eine Unterredung mit Lord Salisbury hatte, und daß Graf Daksfeld trotz seiner Krankheit nach Windsor gekommen sei, lasse darauf schließen, daß diese Gespräche richtig seien. Die Haltung der Presse, die während der letzten zwei Tage bereits Friedensgerüchte verbreitet, lasse ebenfalls auf die Richtigkeit dieser Nachrichten schließen. — Eine anderweite Bestätigung der Nachricht liegt indes nicht vor.

Der in den gestrigen Telegrammen vom englischen Kriegsamt gemeldete „große Sieg“ der Engländer über die Buren ist z. B. anderweit noch nicht bestätigt, dagegen ging aber den L. R. folgende bezeichnende Nachricht zu: General Methuen, welcher mit einem starken Truppenkorps — hauptsächlich Garde-Infanterie — zum Entsatz Kimberleys über den Dranjessuß gerückt war, stieß gestern bei Belmont, ca. 80 Kilometer südlich von Kimberley, auf die Buren. Die Engländer versuchten, Belmont zu stürmen, wurden aber glänzend zurückgeschlagen. Die Garden gingen in ihr Lager am Dranjessuß zurück, 300 Tote und Verwundete auf dem Kampfsplatz lassend, darunter den Brigadegeneral Fetherstonehaugh, sechs Stabsoffiziere und 22 Gardeoffiziere.

Nach dieser Meldung, ihre Richtigkeit, die wir nicht garantiren können, vorausgesetzt, verwandelt sich also der Sieg der Engländer, noch schneller als seiner Zeit bei Mencoec, in eine Niederlage, die um so bemerkenswerther ist, als es hauptsächlich englische Garde-Infanterie, also eine

englische Elite-Truppe war, die den Buren gegenüberstand und von ihnen geschlagen wurde. Nicht einmal in London traut man ja den amtlichen Berichten mehr, und auch der obige läßt zwischen den Zeilen durchblicken, daß der angebliche „Sieg“ durchaus nicht so zweifellos feststeht. Wenigstens klingen die Worte: „Hätte ich später angegriffen, dann wären meine Verluste weit schwerer gewesen“, recht verdächtig und lassen die Vermuthung zu, daß die Engländer wieder einmal in eine Falle gerathen sind, indem die von ihnen angegriffenen Vortruppen der Buren sich kämpfend auf ihre Hauptmacht zurückzogen, die dann die umgestürzten nachdrängenden Engländer zurückschlug. So erklärt es sich, daß in dem amtlichen Bericht des Generals Methuen kein Wort darüber verlautet, ob die Buren aus ihrer Stellung durch die Engländer vertrieben worden sind.

Das „Neut. Bur.“ meldet aus Magalappe vom 19. d. M.: Hier ist ein eingeborener Käufer aus Mafeking eingetroffen mit Nachrichten vom 15. d. M. Danach war die Stimmung der Garnison gut, die Lage wurde jedoch täglich schwieriger, da die Buren ihre Verschanzungen näher herangebracht hätten und die Engländer unaufhörlich mit Geschütz- und Gewehrfeuer überschütteten. Da die Garnison in Käumen, die sich unter der Erde befinden, untergebracht war, war der Gesundheitszustand ungünstig.

Die „Times“ veröffentlicht folgende Meldung aus Kapstadt vom 23. d. M.: Hier angekommenen Flüchtlinge aus Pretoria erzählen, daß sich dort 51 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene befinden. Die Rennbahn in Pretoria ist für den Fall einer Belagerung in ein Lager umgewandelt worden. Die Flüchtlinge schätzen die Verluste der Buren auf 1000 Mann, von denen die Hälfte getödtet worden sei (?). Die Buren glauben, daß der Krieg 4 bis 6 Monate dauern dürfte, und daß sie dann im Besitz von ganz Südafrika sein werden. 1000 Mann sind unter dem Oberbefehl von Stoff und Albrecht aufgebrochen, um Dufawaho abzuschneiden.

Ueber den Kriegsplan der Buren hat sich der Vertreter des Drangefreistaates in Paris, Generalconsul von Wosenthal, ein vorzüglicher Kenner des Kriegsschauplatzes und der beiderseitigen Streitkräfte, dahin ausgesprochen, daß Zoubert ohne das geringste Risiko, weil er im Rücken durch drei starke Parallellinien längs der kleinen Flüsse gedeckt, den Vormarsch gegen Pietermaritzburg unternehmen konnte. „Zoubert folgt immer noch“, fügte Wosenthal hinzu, „dem ursprünglichen Feldzugsplan. Mit Unrecht wirft man Zoubert vor, daß er bisher keines der vier eingeschlossenen englischen Corps in Ladysmith, Eastcourt, Mafeking und Kimberley zur Uebergabe zwingen konnte. Zoubert und Schiel haben, das wissen alle, die beide näher kennen, Muthes geduldiges Abwarten im Jahre 1870 sorglich studirt. Auch wenn die Buren mit ihrem Menschenmaterial nicht so haushalten müßten, würde Zoubert im Stürmen niemals Glanzfolge suchen. Was Zoubert hervorzuziehen zu Statten kommt, daß ist die langsame Indienststellung der englischen Truppen, die übrigens keineswegs durch eine Lässigkeit von Medvers Buller verschuldet ist, vielmehr dadurch, daß England dort unten eigentlich nur einen für Militärszwecke brauchbaren Hafen, nämlich Kapstadt besitzt, während die Truppenauslieferung in Eastcourt, Port Elizabeth und selbst in dem relativ vortheilhafteren Durbanhafen zuweilen mit enormen Schwierigkeiten verbunden ist, vom Zeitverlust nicht zu sprechen, den die dort unvermeidliche Versorgung der Truppe mit Trinkwasser für mehrere Tage, ebenso die

Beschaffung des massenhaften Fouragevorraths verursacht.“

In Ladysmith herrscht gegenwärtig nach der „L. R.“ der Typhus. Es ist dies jedoch keine Folge des Krieges oder der Kriegsnöth, sondern, wie wir der Anweisung des englischen Kriegsamts für die Militärärzte, die sich in Südafrika bei den Truppen befinden, entnehmen, dort eine auch sonst verbreitete Krankheit. Die höher gelegenen Gegenden Natal und der Kapkolonie hatten immer stark unter Typhus zu leiden, in Ladysmith, Pietermaritzburg ist Typhus Volkskrankheit und seit 1897 hatte die Besatzung Ladysmiths unter dieser Seuche zu leiden. Die Ursache liegt in der mangelhaften Versorgung jener Gegenden mit künstlichen Brunnen; an vielen Stellen findet die Wasserversorgung von offenen Wasserstellen in gleicher Weise für Menschen wie Thiere statt. Eine Verunreinigung des Wassers ist also leicht möglich. Interessant ist, was der Bericht sonst noch über die gesundheitlichen Verhältnisse in Natal und Transvaal sagt. Februar, März und April sind die eigentlichen Typhusmonate, während die Seuche nach Beginn der Regenzeit Ende October schon einsetzt. Von Ruhr sind die höher gelegenen Striche meist frei, diese zeigt sich im Verein mit Malaria mehr in den Niederungen der Küste. Doch giebt es eine Art rothe Ruhr im Freistaat, Transvaal und den höheren Gebieten Natal auch zur Regenzeit. Im Allgemeinen werden Eingeborene und Afrikaner nicht so sehr von diesen Krankheiten heimgesucht, als Zugewanderte; Letztere leiden anfänglich auch unter dem Klima, das sie in eigenthümlicher Weise für eine Art Lungenentzündung empfänglicher macht. Nach dem englischen Bericht wird schon unter gewöhnlichen Verhältnissen die Bevölkerung der Kriegsgelände von diesen Krankheiten stark belästigt. Hinzukommt nun noch der Krieg mit seinen Anstrengungen und aufreibenden Einflüssen, die die Widerstandsfähigkeit des Körpers schwächen, und dann noch das Meer der Krankheiten, die die aus allen Erdtheilen zusammengesuchte englische Soldateska mitbringt. Man kann schon jetzt fast mit Bestimmtheit voraussagen, daß in nächster Zeit Krankheiten unter den englischen Truppen arg aufträumen werden; auch die Buren werden von ihnen nicht verschont werden. — Bemerkenswerth ist, daß die Afrikaner, die an der Universität Edinburgh Medizin studiren, einen Afrikaner-Hilfszug aus Kerzen und Studenten ausrüsten, der demnächst nach Pretoria abgehen soll.

Kirchennachrichten für Nieser mit Weida.

Dom. 26. p. T. (26. Nov.) 1899 — Totenfest.
In Nieser vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich), um 1/2 11 (nicht 1/2 9) Uhr Beichte und Communion ebenda (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Beichte und Communion ebenda (Dialonus Burkhart) und gleichzeitig auch Beichte und Communion in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich).

Gesang im Hauptgottesdienste:

1. Sopran-Solo von J. S. Bach: „Komm, süßer Tod, komm, sel'ge Ruh!“ 2. Motette von D. Wernann: „Es geht dem Ziel entgegen!“ (Texte an den Kirchenthüren).
In Weida 1/2 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion (Hilfsgemeinschaft Dr. Weg).
Am Totenfest Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Neudenberg.
Wochenamt vom 26. Nov.—3. Dez. c. für Nieser Dialonus Burkhart und für Weida Pfarrer Friedrich.
Evang. Männer- und Jünglingsverein.
Pünktlich 1/2 8 Uhr abends Versammlung im Vereinslocale.

Rippen.

Roman von W. Freiherr von Perfall.
(Fortsetzung.)

Sie mußte ihren ganzen Stolz zu Hilfe rufen, um ihm nicht widerstandslos in die Arme zu sinken als ihrem Retter und Befreier; zur rechten Zeit kam noch ein Bedenken, welches ihr die Fassung zurückgab. Sie kannte diesen Mann doch erst seit gestern und gerade seine unüberlegte, rasch aufwallende Leidenschaft gebot ihr Vorsicht.

Die Pferde, ohne Führung langsam vorwärts schreitend, ließen sich die gute Gelegenheit nicht entgehen, ungehindert links und rechts die fastigen, jungen Kolben abzuweihen.

„Was Sie da alles sagen, wäre hübsch genug, mir den Kopf zu verrücken, und ich glaube Ihnen auch, daß Sie das alles für den Augenblick wenigstens ehrlich meinen, aber es bleibt doch so. Sie sind wohlhabend und ich bin arm, völlig beschlos, dabei aber, ich sage es offen, so stolz und eigenmächtig, wie ich es früher war, als eines reichen Vaters Tochter und Erbin. Das paßt aber nicht zusammen. Die Leute werden sagen, er hat sie mit Crosby Ranch gekauft, doch was kümmern mich am Ende die Leute! Das wäre kein Grund, aber Sie selbst werden vielleicht einmal so denken oder gar danach handeln — oder, ich würde mich so benehmen, als ob ich Ihnen alles Gut zugebracht, — oder, mein Gott, ich kann das nicht so sagen, aber ich fühle es ganz deutlich. Sie sind mir zu werth, als daß ich Ihr, — Ihr, — o mein Gott! Es ist so hart, ich bin ganz verwirrt.“ Die Thränen traten ihr in die Augen. „Ihr Unglück wollte“, endete sie mit einem schwerem Seufzer.

Bernhard war erschüttert von diesem ehrlichen, offenen Geständniß, ihm gegenüber nahm sich sein Lügengewebe

doppelt häßlich aus; er faßte einen plötzlichen, in seinen Augen großherzigen Entschluß

„Hier, Miß Crosby“, sagte er, in die Tasche greifend und derselben das Geldpaket entnehmend.

„Nehmen Sie, es ist der Kaufpreis von Crosby Ranch, — nehmen Sie ihn. Sagen Sie, Henry Smith habe Ihnen wirklich das Geld zurückgesandt und laufen Sie selbst das Gut. Ich schwöre Ihnen, Niemand etwas davon zu sagen und dann, — dann nehmen Sie mich als armen Jungen, der sich mit Mister Taylor einen unschuldigen Scherz erlaubt, zum Mann. Dann sind Sie die alleinige Herrin von Crosby Ranch vor der ganzen Welt und alle Ihre Bedenken hören auf. Ich bitte Sie drum, nehmen Sie.“ Er drückte ihr das Paket in die Hand.

Bessy nahm es nicht. Jetzt war es an ihr, sich ihres Mißtrauens, ihres Argwohn zu schämen. Ihre letzte schwache Schutzwehr fiel, ihr Trost, ihr Stolz waren besiegt, nach so viel Leid und Erniedrigung kam das Glück, die Erfüllung ihrer Wünsche zu plötzlich, das weiche, selige Gefühl, das sie durchdrang bei den leidenschaftlichen Worten des jungen Mannes, denen nachzugeben sie sich scheute, schwoll jetzt an zur Leidenschaft. Bernhard sah frohlockend seinen Sieg, er presste sie an sich und drückte den ersten Kuß auf ihre Rippen.

„Meine Bessy!“ stammelte er trunken.
„Dein“, flüsterte sie.
„Kimm!“ Er drängte ihr das Paket auf.
„Um keinen Preis. Ich habe Dir wehe gethan, verzeh!“ Eine Thränenfluth brach sich Bahn, sie bog ihr Haupt an seine breite Brust.
Bernhard blickte siegesfreudig umher, das Herz der Geliebten pochte an seiner Brust.
„Erzungen!“ schrie er auf in seinem Innern.

Fester drückte er die Geliebte an sich und trieb die Pferde zu stärkerem Lauf. Vor ihm lohten schon die Feuer der Hochöfen Pörias zum Nachtsimmel empor.

Auf ihr bringendes Verlangen stieg er vor der Stadt ab, er wollte allen Fragen ausweichen, die nicht ausbleiben konnten, wenn er mit Bessy vor dem Hotel ankam bei anbrechender Nacht.

Nochmals stiegen heiße Schwärze zum Himmel empor. Bessy war jetzt ganz verwandelt, ein seliges, liebebeglücktes Weib und so doppelt begehrenswerth.

Bernhard blickte lange dem Gefährt nach, bis das letzte Geräusch verhallt war. Dann blieb sein Blick plötzlich starr in einer Richtung hängen. Violetten Dämmerung lag über den wogenden endlosen Weidfeldern, in denen der Abendwind wühlte. Mitten aus den grünen, sich rings um ihn ergießenden Wellen ragte, vom Schleier der Nacht schon umwoben, ein kreuzartiges Gerüst hervor, ein dunkler, breiter Gegenstand schien in seiner Mitte zu schwanzen, es sah genau aus, wie der Mars der „Columbia“, als er zurückschielte von dem Felsenriff aus. Je länger er hinblickte, desto deutlicher war die Vision; es regte sich etwas darauf und aus dem Geflüster der Felber tönte es deutlich herüber „Mittmörder!“

Da säumte das Abendroth den sonderbaren Gegenstand mit seinem letzten verglimmenden Lichte und er erkannte denselben als einen der in dieser Gegend gebräuchlichen durch ein Windrad auf hohem Gerüste getriebenen Pumpbrunnen. Er ärgerte sich über seine kindliche Einbildung, die nur eine Folge von seiner inneren Unruhe, und daß jetzt, wo er eben Bessy das Geld freiwillig angeboten als ihr Eigenthum. Er wird es ihr morgen, wenn sie ruhiger geworden, nochmals anbieten, — dann muß er schweigen, dieser verhaßte Henry Smith auf dem Meeresgrund!

hen
als Kauf
go. d. Bl
onat.
an allen
in Verkauf
e, Privat
an G. S.
ine stark
n Verkauf
obeln.
id zu ver
berlaufen.
auf
Nieser
schneer
hlen
Nieser
rnob.
ntel,
Pfg.
richt
e,
4.
sden,
nergasse.
u. Ein-
Centrum.
nergasse.
sden.
rbans.
die feiste
ische und
sch bitten
Barth.
of.
u. Kaffee
ein
ttlicher.
Löwen-
stfest.
aneres in
Watte.
ogers
berg
eben Ver-
ten, seien
und Mit-
welle her-
zen
Begleitung
ndere auch
dops für
innigen
ant Herr
trösterlich
ren Arch-
n Selang-
ner, rufen
Delne stille
b. 1899.
affen.
ieser
m. 4 Uhr
nge.
Dörner.
ebens
Bettlerin.
Kauwach
et ein
Ränge.
47 des

Unwiderruflich **den 5.—7. December** **Ziehung** der **Loos I Mark.**

empfehlen: 1 Wohn- u. Schlafkammer etc. l. B. v. W. 2000. Eine Salonuhr etc. mit Blüthner-Plauino l. B. v. W. 1500. Eine Fernglammer etc. l. B. v. W. 1000. Eine Kücheneinrichtung l. B. v. W. 500 u. c. in diese bei Herren **Ferd. Schlegel**, **Lott.-Coll.**, **E. Selberloch**, **Lott.-Coll.** **Louis Lösche, Leipzig.** u. **Kurt Weischke**, sowie gegen Einwendung des Vertrages durch das General-Exbit.

Liebhaber-Photographie
Freunde der Liebhaber-Photographie werden gebeten, wegen evtl. Gründung einer Vereinigung sich Sonntag, den 26. November, nachmittags 4 Uhr im **Hotel Rüsch** einzufinden.

1 Hausgrundstück
Jacobsthal mit Stallung u. Scheune u. Abzweigungshalber zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Seibold, Jacobsthal.**

Kaufe
mit Dankillen wenn meine neugeb. Käufer, Villa, mit eingetauscht werden. Off. u. **R. 60** postlagernd **Cottbus** l. S.

Altmärker Milchvieh.
Freitag, den 1. December stellen wir einen Transport der besten Kühe und Kalben in **Riesa, "Sächsischer Hof"** zum Verkauf.
Poppe u. **Schrenberg (Elbe)**.
Gebr. **Kramer.**

Nichte Stangen,
Habe 100 000 Stück
bis 10 m lang, in Ladungen frei
station **Riesa** oder Umgebung billigt
zugeben.
Karl Wieland,
Dittersdorf (Saxgebirge)

Gänsefedern,
Stereoskope u. billige Gesandteile!
Zu mehr als 100 000 Federn im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunennetze. Beste Reinigung garantiert!
Preislisten, Preislisten, Preislisten für 0,50; 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50; 4,00; 4,50; 5,00; 6,00; 7,00; 8,00; 9,00; 10,00; 11,00; 12,00; 13,00; 14,00; 15,00; 16,00; 17,00; 18,00; 19,00; 20,00; 21,00; 22,00; 23,00; 24,00; 25,00; 26,00; 27,00; 28,00; 29,00; 30,00; 31,00; 32,00; 33,00; 34,00; 35,00; 36,00; 37,00; 38,00; 39,00; 40,00; 41,00; 42,00; 43,00; 44,00; 45,00; 46,00; 47,00; 48,00; 49,00; 50,00; 51,00; 52,00; 53,00; 54,00; 55,00; 56,00; 57,00; 58,00; 59,00; 60,00; 61,00; 62,00; 63,00; 64,00; 65,00; 66,00; 67,00; 68,00; 69,00; 70,00; 71,00; 72,00; 73,00; 74,00; 75,00; 76,00; 77,00; 78,00; 79,00; 80,00; 81,00; 82,00; 83,00; 84,00; 85,00; 86,00; 87,00; 88,00; 89,00; 90,00; 91,00; 92,00; 93,00; 94,00; 95,00; 96,00; 97,00; 98,00; 99,00; 100,00.
Pecher & Co. in Harford Str. 60 in Weisf.

Lotterie
der V. Sächsischen
Pferdezeit-Ausstellung
in Dresden.
Ziehung am 12. December 1899.
2400 Gewinne
darunter **14 Gebrauchspferde,**
58 goldene, silberne etc.
Taschenuhren, Reisekoffer,
Reisetaschen, Sättel, Reise-
decken, Fahrdecken, Wagen-
selle, Handtücher, Taschent-
ücher, Wischtücher, Schlaf-
decken, Pferdedecken etc. *
Der Versand der Gewinne
nach auswärts erfolgt ohne
Berechnung der Verpackung
unfrankirt.

Loospreis 1 Mark
1 Freilos auf 10 Loose
Porto und Liste 20 Pf., bei
Nachnahme 30 Pf.
in den mit Plakaten versehenen
Geschäften oder durch das
Sekretariat des **Dresdener**
Reiserverein, Dresden, Vic-
toriastr. 26, zu beziehen.

Zu verkaufen
neue Polsterbänke in Blau, wenig
gebraucht, passend für Restaurateure.
Auch ist da ein fast neues, gutes **Pianino**
zu verkaufen. Zu erfahren in der
Stadt, d. St.
Weihnachtskommoden, Nähstisch;
empfehlen das Möbelgeschäft
Kastaniensasse 25.
Ein gebrauchtes Sopha,
sowie ein kleines Küchensopha sind
billig zu verkaufen
Kastaniensasse 25.

Pa. Mariaschneier
Braunkohlen
in allen Sortirungen empfiehlt billigt ab
Schiff **Riesa** **C. A. Schulze.**

Prima Mariaschneier
Braunkohlen
verkauft in allen Sortirungen ab Schiff
in **Woritz** **Carl Heyne.**
NB. Restler Tage in **Gröba** und
Neber.
1 Zughund ist zu verkaufen
Nünchitz 28 b.

Mariaschneier
Braunkohlen
empfehlen ab Schiff
J. S. Müller, Nünchitz.
Schönes frisches **Deutrechtig**
empfehlen **Kelix Weidenbach.**

Christbäume.
Bestellungen nimmt entgegen
R. Meyer, Strahlitz, Sadbergasse 205.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der edlen
Radebeuler Sülze-Seife
von **Vergmann & Co., Radebeul-**
Dresden, weil es die beste Seife für
eine zarte weiße Haut und rosigen
Teint, sowie gegen **Zommerprossen** u.
alle Hautunreinigkeiten ist. l. B. 50
Pf. bei **H. S. Hennike** u. **J. W.**
Thomas & Sohn.

Elfenbein-Seife.
Elfenbein-Seifenpulver
nur echt mit Schutzmarke „Elefant“
verkochen der
Wäsche einen
angenehmen
Geruch und
blühend
weißes Aus-
sehen, sind
vorzüglich
Reinigungs-
mittel für
Fußböden, Glas
Metall, Gegen-
stände und
alle Küchen-
geschätze sind
in allen besseren
Material-
waren- und
Seifen-
geschäften zu haben.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Wer sein Vieh
lieb hat,
benutze **Brückner's antiseptische**
Viehwaschseife, bestes Mittel gegen
Kühe, Ausschlag, Ungeziefer etc. bei
Pferden, Rindern, Schafen, Hunden.
Empfohlen von den Herren **Lichterfeldern.**
Zu haben bei Herrn **Rob. Erd-**
man, Drogenhandlung.

Harz. Kanarienvoller
werden verkauft
Hauptstr. 38, Schlangengäßchen.
Schöne Locken, halt-
bar, ergibt nur **Kuhn's**
Patent, reich, **Sadulin** 60.
Kuhn's Kräusel-Pomade
Sadulin 80. Vertrieb v. **Frz. Kuhn,**
Kronenplatz, Nürnberg. Hier bei **Paul**
Blumenschein, Coiff.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums
nur renommierter Fabrik.
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung.
ohne Preisermäßigung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus
Stolzberg, Dresden
Hans-Georg-Allee 34, 35, 36.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium,
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
— Pretaliste gratis. —

Inhalationsapparate
empfehlen billigt
Drogenhandlung **H. S. Hennike.**

Filzschuhe u. Pantoffeln
empfehlen
Fr. Arnubiegel Nachf.,
Robert Schiebille,
Hauptstr. 38.

Zum **Andreasabend** empfehle
Glücksnisse
zum Bleiguss.
Th. Uhlich, Hauptstr. 18.

Wer Seide braucht
verlange Muster von der
Gothensteiner Seidenweberei Vöge,
Gothensteiner-Grasstoff, Co.
Größe Haupt u. Seitenstr. l. Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und
Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: **Brantkleider.**
Von 65 Pf. bis 10 Pf. das Meter.
Schöne einzelne und Doppel-
buchstaben zum Zeichnen der
Wäsche empfiehlt
Franz Körner, Strumpfwarenreich.

Weihnachts-
Bücher
für Knaben und Mädchen jeden
Alters. Seltene Geschen-
genheitsläufe herabgeleiteter
Bücher zu bedeutend er-
mäßigten Preisen. Aus-
führl. Preisencatalog gratis.
C. Winter,
Antiquariat u. Buchhandlung,
Dresden, Goleinstraße 8.

Medicinal-Tokayer
garantirt absolut reinen Trauben-
wein in 1/2, 1/4, 1/8 Flaschen
und angemessen empfiehlt
A. B. Hennicke,
Drogerei, W. H.

Für alle Gustende sind
Kaiser's
Brust-Caramellen
(Kaugummi mit Zucker l. Kaugummi)
ausdrücklich zu empfehlen.
2480 statt 1000 Stück
ausdrücklich zu empfehlen.
Besonders bei Husten, Catarrh
und Verschleimung. **Preis:**
25 Pf. bei H. S. Hennike in
Riesa, A. Donath in Müchitz.

Roth- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

III.
Das Glück Bessys wurde in der ganzen Gegend besprochen. Nicht nur, daß sie vom Himmel geschneit ein reicher Freier kam, der ihr zuliebe **Crossby Ranch** kaufte, sondern, was dem stolzen Ding die Hauptsache war, ein Freier, der so gutmütig, oder, wie man behauptete, so einseitig war, ihr auch die Herrschaft darauf vollständig zu überlassen, als ob umgekehrt, er, der arme Teufel, sie als Bestzerin des Gutes geheiratet.
Ja, es war allgemein bekannt, daß der tolle Mensch nicht eher geruht, bis der ganze Besitz ihr und ihren zukünftigen Leibeserben verschrieben worden war, wogegen sich selbst Bessy, wohl nur der Leute wegen, so lange als möglich gestraubt hatte.
Und das hatte sie auch wirklich mit allen Kräften gethan. Ihrem Wesen entsprach diese gewaltsame Entäußerung der Manneswürde durchaus nicht, und wenn sie auch darin nichts erblicken konnte, als eine zu jedem Opfer fähige Liebe, so hätte sie doch um Alles gerne darauf verzichtet. Der Mann sollte der Herr, vor Allem ihr Herr sein, gerade ihr stark ausgeprägter Selbstständigkeitsinn, in dem sie aufgewachsen, verlangte das. Zuletzt erblickte sie darin die Caprice eines Verliebten, die ja bei ihrer sonstigen Uebereinstimmung in allen Dingen nichts zu bedeuten hatte.
Sie war so überglücklich in dem Besitz ihrer wiedergewonnenen Heimath, ihr Dankgefühl gegen **Bernhard** war ein so inniges, daß sie sich dadurch schon gesichert glaubte gegen alle Uebergriffe, zu welchen sie allenfalls die ihr eingeräumte Machtstellung hätte verfahren können. **Bernhard** war völlig ausgeföhnt mit sich, sein Gewissen war beruhigt durch die raffinierten Vorsichtsmaßregeln, die er angewendet, auf die er selbst stolz war. Er besaß nicht, es ist alles, die Liebe ihn, er

war jetzt sogar sehr überzeugt, daß sie ihn auch ohne die unschuldige List, die er angewandt, geheiratet hätte. Das Vermächtniß **Henry Smiths** war erfüllt, allerdings nur bis auf den einen Punkt, daß dieser nicht in Bezug auf den Raub gerechtfertigt war vor Bessy. Aber was konnte das ihn befummern oder betrüben auf dem Grund des Meeres, auf dem er doch sicher lag, trotzdem damals mit dem Fernrohr nichts mehr zu entdecken war von ihm in dem **Marx der „Columbia“**. Dieses „trotzdem“ war noch der einzige wunder Fled in **Bernhard's** Innern, der nicht ganz verheilen wolte. Tausendmal sah er im Geiste durch das verhasste Rohr, tausendmal redete er sich alle Gründe ein, warum er nichts mehr sah. Eine Woge hatte **Smith** geholt, er war in der Verzweiflung zum Selbstmörder geworden, oder gar, — das Rohr zeigte schlecht, Alles Wahnsinn, — er starb ja doch in seinen Armen.
Um sein plötzliches Erscheinen mit 50 000 Dollar baar Geld in der Tasche ohne die diesem Vermögen entsprechende persönliche Ausrüstung, welches unbedingt auffallen mußte, zu erklären, hatte er bereits in den ersten Wochen eine Fabel gesponnen, in welche er unwillkürlich, sei es, daß er der Lüge noch nicht so Meister war, sei es, daß er fürchtete, sich später irgendwie zu verschlucken, den erlebten Schiffsbruch mit einfließen ließ. Er habe das Vermögen durch glückliche Spekulation erworben, habe damit in sein altes Vaterland zurückkehren wollen, sei aber durch Schiffsbruch davon abgehalten worden. Darin habe er gleichsam einen Bitt des Schicksals erkannt und den Entschluß gefaßt, sich für immer in dem Lande niederzulassen, das ihm zu seinem Glück verholten. Er änderte dabei vorsichtiger Weise den Namen des Schiffes, die Zeit und den Ort des Ereignisses. Qualvoll war ihm dabei das ständige Zurückkommen Bessys auf dieses Ereigniß, welche alle Einzelheiten desselben wissen wolte und das Gruseln nicht

jatt bekam. Er erzählte ihr zuletzt wider seinen Willen das Ereigniß, wie es wirklich stattgefunden, selbst seine Todesqualen an der Seite eines Unglücksgegnen auf dem **Brad**; es lag für ihn sogar ein sonderbarer Genuß darin, Bessy die volle Wahrheit zu sagen bis auf den bewußten Punkt.
Ja einmal schilderte er ihr den Zustand **Henry Smiths**, wie er ihn verließ, haarfrieren und fragte sie denn, ob sie es für möglich halte, daß jener doch noch am Leben, vielleicht gerettet worden sei?
Bessy machte ihm Vorwürfe, den Unglücklichen verlassen zu haben, ehe er von seinem Tode völlig überzeugt war, es wäre wohl möglich, daß nur ein Schwächheitszustand ihn befallen, welches furchtbare Erwachen dann, allein, verlassen! Vielleicht sei doch noch zur rechten Zeit ein Schiff gekommen, das ihn aufgenommen habe, man lese so etwas oft in den Büchern. „Denke nur,“ schloß sie ihre Bedenken, „wenn einst dieser Mann irgendwo vor Dich hinträte und Dich anklagte, ihn hilflos verlassen zu haben, das wäre unangenehm für Dich.“
Sie mußte lachen, **Bernhard** sah jetzt schon so aus, als ob der Mann vor ihm stünde, so entsezt starrte er sie an, so wich das Blut aus seinen Wangen.
„Sei doch kein Narr!“ beschwor sie ihn. „Wie konntest Du denn länger bleiben! Du bist ja kein Arzt, daß Du das unterscheiden kannst. Wenn er auch wirklich Dir einmal begegnet, — ich wünsche es ja von ganzem Herzen, daß es möglich ist und Du auch, — so kann er Dich auch nicht den geringsten Vorwurf machen.“
(Fortsetzung folgt.)

Dresdens grösstes Lager.
Höchste Leistungsfähigkeit.

Weihnachts-Verkauf

extra billiger Rest-Coupons, Kleider- und Seidenstoffe,

Roben, Blousen, Röcke

Dresden, Pragerstrasse 12 und Löbtau, Drei-Kaiser-Hof.

Max Dressler

Inhaber der Firma M. Schneider.

Gemeinschaftlicher Einkauf mit 40 Schwesterfirmen,
grösster Waarenverbrauch — daher Vorthelle im Einkauf.

Montag, den 27. und Dienstag, den 28. November

noch 2 grosse Restertage.

Um das große Lager in den vorhandenen Resten zu räumen, verkaufe ich an diesen 2 Tagen alle Sorten Rest, als: Reinw. Kleiderstoffe, Lamas, Halbwoollstoffe, Rockzeuge, Tuche, Kleiderbarchente, Jackenbarchente, Hemdenbarchente, Piquebarchente, Schürzenzeuge, Bettzeuge, Gardinen, Möbelfatture, Möbelerups, Puppenreste und dergleichen mehr, ferner Ledertuchreste, Wachstuchreste für Tische, Läuferteile, zu ganz enorm billigen Preisen. Unter Anderem

3 Meter Hemdenbarchent für 60 Pf., 2 Meter Jackenbarchent für 60 Pf.

Ernst Mittag, im Hotel Wettiner Hof.

Trauringe
in allen Preislagen mit
geprägtem Goldstempel
sich am Lager bei
B. Koltzsch,
Goldwaarenhandlung,
Wettinerstr. 37,
neben Hotel Münch.

B. Koltzsch,
Uhren und
Goldwaaren,
Riesa,
Wettinerstr. 37
neben
Hotel Münch.
Verkauf
u. Reparatur
aller Arten
Uhren u. Gold-
waaren
zu billigsten,
streng
reellen Preisen.

Eine Partie
Schulter-Kragen,
für Kinder
Stück 50 Pfg.
Max Barthel Nachf.
Emil Förster.

Ofenlad,
wohlführend, das Beste, um eisernen
Ofen und Dfenrohren ein gefälliges
Aussehen zu geben und dieselben vor
Rost zu schützen, empfiehlt
H. S. Gennicke.

Die Bau- und Möbeltischlerei
May Senrig,
Eibberg Nr. 3
empfehl: Ihre dauerhafte und solid gearbeiteten Möbel zu billigen Preisen.
Ausstattungen
sich am Lager und liefert bei Bedarf von gütiger Brückensicherung.

Franz Kreuz,
Zahnkünstler, Wettinerstr. Nr. 39 I.
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.
Naturgetreu. Probetragen gestattet. Zum Kaufen brauchbar.
Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.
Plombieren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.
Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

Das Allerbeste und
Gesundheitsmittel
über 500,000 Familien
gebraucht es! — Seit
60 Jahre bewährt!
Ein Beweis für Güte,
Solidität und un-
widerstehliche Gegenstände!
— Streng versch. von
jünglichen Menschen, Olym-
pien- und Wundheilungsmittel!
— Güte in jedem
Ausnahmefalle! — Hebreratsch und gütliche
Erfolge! Bewährte, gesunde,
Anerkennungen, unfehlbare Dantigeheilt
Name, Güte und Verpachtung genießen welt-
berühmten Schutz bei falschen Darstellungen.
Erfolgt als leicht, wirksames Heilungsmittel
mittel bei Quaken jeder Art, Kinderkranken,
Reuchhusten, Ecol-
husten, Krampf-
husten, Nerven-
husten, Asthma,
Schleimh. Ent-
zündung — auch
bei chron. Ent-
zündung, Grip-
pekräftigt, Schind-
lähmung, Nerven-
lähmung, rigmenbrun,
entzündet.
Als Gewürz, Nahrung-
mittel und Heilmittel
bei Magenleiden
und Verdauungs-
störungen, Bläh-
gasen, Nerven-
schmerzen,
Schwindel,
Schlaflosigkeit.

C. Lück's
Gesundheits-
Kräuter-Honig

den ganz beherren
Wert. Das seine Größe
millionenfach bezeugen.
Wichtigste wofürs
Nachfrage.
Die echten C. Lück'schen Heil-
mittel sind die besten
für alle Krankheiten und
werden in C. Lück's
Werkstätten in Gölberg
mit anerkannt guter Hand-
fertigung hergestellt und
werden als ganze Welt erobert.
Man fordere sofort Gegenstandsweisung von
C. Lück, Gölberg.
Preis: Flasche A 1,-, B 1.75 und A 2.50.
Solte in keiner Familie als erste Hilfe fehlen.
Sicht nur in den Apotheken.
Wachungen von an-
deren Heilmitteln
wie nachstehende
verfeinerte Heil-
mittelung bei rascher
Linderung, welche
man als unent-
geltlich
Da gibt keinen
Griff für die ed-
len Heilmittel
Werkstätten!
Da darf nur bei
C. Lück's Gesund-
heits-Kräuter-
Honig von C. Lück,
Gölberg, als echt
verkauft werden!

Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.
Bestandteile: 200 Gg. Honig, 20 Gg. Bienenwachs, 20 Gg. Kamillenblüthen,
10 Gg. Rosmarin, 10 Gg. Pfefferminze, 10 Gg. Schafgarbe, 10 Gg. Baldrian,
10 Gg. Süssholz, 10 Gg. Anis, 10 Gg. Fenchel, 10 Gg. Kümmel, 10 Gg. Kardian,
10 Gg. Majoran, 10 Gg. Thymian, 10 Gg. Lavendel, 10 Gg. Salbei, 10 Gg. Zitronenmelisse,
10 Gg. Pfeffer, 10 Gg. Nelken, 10 Gg. Muskat, 10 Gg. Macis, 10 Gg. Cardamom,
10 Gg. Zingiber, 10 Gg. Safran, 10 Gg. Vanille, 10 Gg. Ceylonschwarz Pfeffer,
10 Gg. Siam Pfeffer, 10 Gg. Bengalkardian, 10 Gg. Indische Pfeffer, 10 Gg. Java Pfeffer,
10 Gg. Sumatra Pfeffer, 10 Gg. Borneo Pfeffer, 10 Gg. Molukken Pfeffer,
10 Gg. Macassar Pfeffer, 10 Gg. Saigon Pfeffer, 10 Gg. Saigon Pfeffer,
10 Gg. Saigon Pfeffer, 10 Gg. Saigon Pfeffer, 10 Gg. Saigon Pfeffer.

R. WOLF
Magdeburg - Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit auszieharen Röhrenkesseln,
von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsame Betriebsmaschinen
für Industrie
und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Ausverkauf der Concurs-Masse
in
Sammet- und Seiden-Stoffen
der Firma
Grefelder Sammet- und Seidenhaus Seifert & Co.
Dresden. Pragerstr. 28, I. Et.
Das große Lager, bekannt durch seine soliden Qualitäten und Reichhaltigkeit, soll schnellstens zu
spottbilligen Concurs-Ausverkaufspreisen geräumt werden.

Dr. med. Grüenthal,
Spezialarzt für Zahn- und
Mundkrankheiten
Bismarckstrasse (Wartenstr.) 38 I.
Sp.eröffnung 9-1 u. 2-5 Uhr.

Reinwoll. Roben
6,0 Meter 3.50 - 4.00 M.

Reinwoll. Roben
6,0 Meter 4.50 - 5.00 M.

Auch in diesem Jahre

bietet sich wieder die günstigste Gelegenheit, den Weihnachtsbedarf zu decken.
Um das grosse sich anhäufende Lager etwas zu räumen, sind viele Artikel im Preise bedeutend ermässigt und werden besonders einzelne

Roben und Rester zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Die letzten Neuheiten, welche in reichster Auswahl eingegangen sind, kann ich infolge rechtzeitiger Kassa-Abschlüsse, trotz der gegenwärtigen Preiserhöhung, **billigst** zum Verkauf bringen.

Wilhelm Thierbach

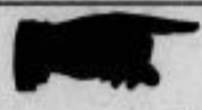
Confection, Seiden- und Modewaaren

Dresden, König Johann-Strasse 4 u. Grosse Kirchgasse 1, Parterre u. I. Etage.
Fernsprecher: Amt I, 5049.

Reinwoll. Roben
6,0 Meter 6.00, 7.00, 8.00,
9.00 M. etc.

Reinwoll. Roben
6,0 Meter 5.50 - 6.00 M.

Circa 300 Jackets und Kragen bedeutend unter Einkaufspreis.



Regenschirme

empfiehlt die Schirmfabrik von Fr. Krumbiegel Nachfolger
Robert Schibille, Hauptstraße 38.
NB. Reparaturen und Bezüge prompt und billig.

Sämmtliche Stollen-Backwaaren

zu niedrigsten Preisen
in nur vor-
züglichen Qualitäten
empfiehlt **Max Heinicke.**

Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonntag, den 26. November Theater im Hotel
„Wettiner Hof“. Zur Aufführung gelangt: „Das Forsthaus“, Original-
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeffer.
Es wird um zahlreichen Besuch gebeten, da der Reingewinn zum Zwecke
einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder bestimmt ist. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Rieser Dünger-Abfuhr-Actien- Gesellschaft.

Außerordentliche Generalversammlung
Dienstag, den 12. December a. c.,
Abends 8 Uhr im Gartensalon der „Ebertstrasse“ in Riesa.
Tagesordnung:

1. Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrathes zur Abänderung des Gesellschafts-Statuts nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen.
2. Den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes und den Vorstand zu solchen Aenderungen der durch den Beschluß ad 1 festgesetzten Fassung des Statuts zu ermächtigen, welche etwa der Registririchter behufs Eintragung in das Handelsregister vortragen sollte.
3. Geschäftliches.

Riesa, den 18. November 1899.
Der Aufsichtsrath.
J. Schmidt, Vorsitzender.

Gegr. 1858. **Alfred Herkner,** Gegr. 1858.
Wettinerstrasse 6
empfiehlt sein reich assortirtes Lager all. Arten
Uhren, Gold- und Silberwaaren bei Bedarf geneigter Beachtung. Streng reelle Bedienung. Verkauf zu billigsten Preisen unter Garantie. Reparaturen nur bestens, preiswerth und ebenfalls unter Garantie.




Winter & Reichow,
Maschinenfabrik Riesa.
empfehlen sämmtliche zum landwirthschaftlichen Betriebe erforderlichen Maschinen und Geräthe in bester Ausführung.

Weizenmehl, Scheibe, Bäckerei.
prima Qualität, halte in großen Posten am Lager und offerire zu Mühlpreisen.
NB. Umtausch gegen Getreide bereitwillig.



Hôtel Höpfner,

Riesa.

Große öffentliche Aufführungen des
National-Festspiels:

„Deutschlands 19. Jahrhundert.“

Ueber 30 effektvolle lebende Bilder, ausgeführt von 130 Personen (Damen, Kindern und Mitgliedern der Königl. Säch. Militär- und Artillerievereine zu Riesa), in Verbindung mit Musik und Dekoration.
Direktion: Dietrich & Gornath, Leipzig.

Aufang pünktlich!	Aufführungszeiten:	Aufang pünktlich!
Mittwoch,	den 20. November, Abends 8 Uhr,	
Donnerstag,	„ 30. „ „ 8 „	
Freitag,	„ 1. December „ 8 „	
Sonnabend,	„ 2. „ „ 8 „	
Sonntag,	„ 3. „ Nachm. 3 „ (Kindervorstellung),	
Sonntag,	„ 3. „ Abends 8 „	
Montag,	„ 4. „ „ 8 „	
Dienstag,	„ 5. „ „ 8 „	
Mittwoch,	„ 6. „ „ 8 „	
Donnerstag,	„ 7. „ „ 8 „	
Freitag,	„ 8. „ „ 8 „	

Dauer der Aufführung: 2 1/2 Stunden. Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn jeder Aufführung.

Preise: Speeritz (nummerirt) im Vorverkauf R. 1,25, an der Kasse R. 1,50.
1. Platz „ „ „ 0,75, „ „ „ 1,—.
2. Platz „ „ „ 0,50, „ „ „ 0,60.
Galeries R. 0,80.

Militär ohne Charge und Kinder zahlen die Hälfte.
Die Einlosetorten sind nur zu der Aufführung gültig, zu der sie gelöst sind.
Der Vorverkauf ist von den Herren Kaufmann Nischling am Altmärkte, Droguist Gemme am Albertsplatz, Buchdruckermeister Abendroth, Hauptstraße, Herrur Blumenstein, Wettinerstraße, Hotelbesitzer Seidel, „Sächsischer Hof“ und Hotelbesitzer Höpfner, Bismarckstraße, übernommen worden.
Wir laden das geehrte Publikum von Stadt und Land zu recht zahlreichem Besuche dieser Aufführungen ein und geben uns der Hoffnung hin, daß durch das herrliche Festspiel vaterländische Begeisterung erneut hervorgerufen wird und die Treue und Liebe zu Kaiser und Reich, König und Vaterland gestärkt werde.
Ein etwaiger Reinertrag wird zu mildthätigen Zwecken verwendet.

Die vereinigten Königl. Säch. Militär- u. Kriegervereine zu Riesa durch ihre Vorsteher:
G. Richter. G. Pinkert. Theodor Otto. Hugo Hoffmann.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 274.

Sonnabend, 25. November 1899, Abends.

52. Jahrg.

Spielwaaren- Weihnachts-Ausstellung

des größten und feinsten Spielwaaren-Hauses

B. A. Müller,

Dresden, Prager Straße 32.

Größtes Lager der berühmten ff. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Electricität. Fabriklager Richter-Anter-Steinbaukasten. — Preislisten frei.

Richard Fährlich, Riesa, Kastanienstr. 67 empfehlen Tapezierer- und Decorationsgeschäft.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehlen Bau- und Möbeltischlerei.

Die Eröffnung meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

in
Luxus-, Galanterie-, Glas-, Porzellan-
und Spielwaaren

erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

J. Wildner, Riesa,

Kaiser-Wilhelmplatz 10.

Auch ohne Kauf ist Ansicht gern gestattet.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung	bei tägl. Verfügung	mit 2 1/2 %	} p. a.
	„ monatl. Kündigung	„ 3 1/2 %	
	„ viertelj. „	„ 4 %	
Baareinlagen	„ halbj. „	„ 4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Dampffärberei und chem. Waschanstalt Wilhelm Jäger, Riesa

Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe.
Wäscherei und Spannappretur für Gardinen.

Decatur für Damenkleiderstoffe.

Waschen, Färben und Kräneln von Schmuckfedern, Federboas, Besätzen etc.

TRIUMPH



THEE-SPAR-DOSE

Sie haben bei Gebr. Despang.

Selbmann's Cacao



Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstraße 83.

Auf Zwiebelmuster- Porzellan

gewähre ich bis auf Weiteres bei Einkäufen von 10.— Mt. an einen

Nachlass von 10—20 %

und bitte diese günstige Offerte recht ausgiebig zu beugen.

Wettinerstr.
20.

A. Albrecht.

Die Möbelfabrik von Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 (heft) Niederlagstr. 2

Möbel, hochfein poliert,

Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:

Duffets, Salonschränke, Bücher-schränke, Schreibtische, Vertikals, Nähtische, Trumeaux, Auslehtische, Bauernische, Serviertische, Stühle, Bandschränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische, Blechzugrahmen, Vorplatzmöbel u.

Medicinal-Leberthran

(Friedrich Meyer), beste existierende Marke, in ganzen und halben Flaschen, sowie ausgemoggen, empfiehlt

A. B. Hennicke,
Drogenhandlung.

Julius Feurich, Leipzig.

Königl. Sachs. Hof-Pianofortefabrik.
Cataloge gratis.



Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
Fabrik
ersten Ranges.
Vielfach prämiert.
Leipzig 1897
allerhöchste Auszeichnung
„Königl. Sachs. Staats-Medaille.“

Möbelfabrik und Magazin von Hermann Schlegel,

Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83

empfeilt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

DRESDEN,
Freiberger Platz
Nr. 18—20.

Robert Bernhardt

Feste billigste Preise
mit 3 Procent Kassen-
Rabatt.

Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Haus.

Schürzen

für Damen
aus schwarzen Woll- und Seiden-Stoffen
von 75 Pf. an bis M. 16.—,
weisse und farbige Tüdel-Schürzen
von 35 Pf. an bis M. 6.50.
Wirtschafts- und Servirschürzen
von 60 Pf. an bis M. 4.50.
Knaben- und Mädchen-Schürzen,
Männer-Schürzen.

Tisch-Decken.

Plüsch-, Tuch-, Rips-, Gobelin-
und Fantasie-Decken,
Stück von M. 2.10 an bis M. 38.—.

Sofa-Decken

aus Calmuck-, Manilla- u. Fantasie-
Stoffen von M. 1.30 bis M. 8.50.

Divan-Decken

in sparten bunten Mustern
von M. 6.50 bis M. 100.—.

Bett-Decken,

weisse und bunte Waffel-, Piqué-
und Tüll-Decken,
von M. 1.60 bis M. 22.—.

Stopp-Decken,

roth Zitz, Wollsattn und Atlas,
von M. 3.50 an bis M. 55.—.

Schlaf-Decken

in Baumwolle, Halbwole,
von M. 2.25 an, von M. 3.— an,
Reiner Wolle von M. 6.50 an.

Reise- und Wagen-Decken

aus Sealskin, Lammwole,
Astrachan und Pelz
von M. 3.60 an bis M. 65.—.

Pferde-Decken,

sowie Pferde-Equipirungs-
Gegenstände.

Bettvorlagen u. Felle

von 65 Pf. an, von M. 1.20 an.

Fuss-Säcke

aus bedrucktem Plüsch, Leder und
Pelz von M. 2.50 an bis M. 12.50.

Kinderwagen-Decken

aus Tuch, Plüsch und Fell
von M. 1.— bis M. 7.50.

Fenster-Schützer

aus Plüsch und Wollfries
von M. 4.50 an bis M. 10.50.

Reizende Neuheiten

Damen-Schleifen

aus Crêpe lisse, Spitzen, seid. Foulard,
Moiré etc., mit und ohne Collier.
Châles aus Wasch-Tüll und Crêpe lisse.
Spitzen-Kragen, Hüschchen,
Schleier, Gürtel, Pels-Mäntel,
Pels-Colliers, Pels-Baretts und
Garanturen, Feder-Boas.

Abgepasste Weihnachts-Kleider,

auf Wunsch in elegantem Karton,
aus schwarzen und farbigen reinwollenen Stoffen, halbwellenen Fantasie-Stoffen, sowie
Gesellschafts-Stoffen, Robe 6 Meter M. 3.20, 4.—, 4.50 etc.;
aus soliden Hauskleiderstoffen, als: Halbtuch, Warp, Velour-Barchent, Druck-Barchent,
Gingham etc., Robe 6 und 8 Meter M. 2.10, 2.60, 2.80 etc.

Lama- und Rock-Flanelle.
Negligé- und Hemden-Barchents.
Buckskin und Mäntel-Stoffe.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe
und Sammete.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe.

Leib-Wäsche

für Damen, Herren und Kinder, als:
Hemden, Beinkleider, Normal-Wäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Vor-
hemden, Taschentücher, Erstlings-Wäsche.

Bett-Wäsche.

Bettbezüge, Betttücher, Inlets,
Bettfedern.

Küchen-Wäsche.

Wischtücher und Staubtücher.
Küchen- und Paradehandtücher.

Tisch-Wäsche.

Tischtücher und Servietten, Tafel-Gedecke, Kaffee-Gedecke mit 6 Serv.,
Stück von 90 Pf. an, $\frac{1}{2}$ Dutz. v. 1.95 an, Gedeck von M. 2.50 an.

Garten- und Gummi-Decken in allen Grössen.

Grosse Auswahl
praktischer, stets willkommener
Weihnachtsgeschenke
zu billigsten Preisen.

Handschuhe

und Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder
aus Trikot, Krimmer und Leder nur best tragbare Qualitäten.

Regenschirme, Sonnenschirme (Neuheiten 1900)

mit guten Bezügen und Naturstücken, Stück von M. 1.50 an bis M. 28.—.

Capotten für Damen und Kinder

von M. 1.35 an von 55 Pf. an.

Ball- und Kopf-Châles

sowie Ball-Kragen in allen Preisen.

Seidene Tücher für Damen und Kinder,

Stück von 25 Pf. an bis M. 6.—.

Herren-Cachenez

von 25 Pf. an bis M. 12.—,
Kragen-Schoner von 75 Pf. an bis M. 2.50.

Seid. Taschentücher

für Herren von M. 2.20 an bis M. 7.—,
Seid. Pochettes von 65 Pf. an bis M. 3.50.

Fertige Damen- und Kinder-Garderobe.

Fertige Hauskleider aus praktischen Stoffen von M. 4.25 an bis 10.—.
Fertige Kostüme aus reinwoll. Stoffen, durchaus gefüttert, von M. 13.— an bis 80.—.
Fertige Kleiderstücke, schwarz und farbig, von M. 3.40 an bis 42.—.
Fertige Damen-Blousen aus baumwoll., woll. u. Seidenstoffen von M. 1.— bis 45.—.
Fertige Winter-Tricot-Tailen von M. 2.25 an bis 10.50.
Fertige Morgenkleider und Matinées von M. 2.60 an bis 45.—.
Fertige Hausjacken aus kräftigen soliden Stoffen von M. 1.10 an bis 4.—.
Fertige Kinderkleider für jedes Alter, Tragekleider, Kinder-Blousen,
Fertige Knaben-Anzüge, Knaben-Blousen, Knaben-Hosen.

Neu aufgenommen:

Mäntel-Konfektion für Damen und Kinder.
Damen-Jackets, Paletots, Capes Kragen, Rad-Mäntel, Regen-Mäntel.
Mäntel und Jackets für Mädchen und Knaben.
Korsets für Damen und Mädchen.

Unterröcke

aus schwerem Baumwoll-Flanell
von 90 Pf. an bis M. 2.50,
aus Melton, Velour-Tuch, Moiré etc.
von M. 1.50 an bis M. 21.—,
aus Seiden-Stoffen, sowie Zanella
von M. 6.50 an bis M. 45.—.
Weisse Unterröcke.
Anstands-Röcke.

Teppiche

in allen Grössen und Gattungen
von M. 3.60 an bis M. 150.—.

Gobelins

mit und ohne Rahmen in allen
Grössen
von M. 1.50 an bis M. 35.—.

Portieren, Portierenstoffe,
abgepasste Châles von M. 1.60 an,
vom Stück Meter von 45 Pf. an.

Tüll-Gardinen,

abgepasste Fenster von M. 1.65 an,
vom Stück Meter von 28 Pf. an.

Vitrage-Stoffe

in Tüll und Cöper, vom Stück
sowie abgepasste Fenster.

Tüll- und Spachtel-Decken

in allen Grössen,
Stück von 14 Pf. an bis M. 7.75.

Lambrequins

in Gobelin, Tuch, Plüsch, sowie
in Tüll.

Rücken-Kissen

in allen existierenden Formen,
von 50 Pf. an bis M. 22.—.

Plaids

für Damen und Herren,
in Cachemir, Velour u. Himalaya,
von M. 1.90 bis M. 28.—.

Schulterkragen

aus Krimmer, Astrachan, Plüsch,
für Hausbedarf, sowie für die
Strasse.

Jagd-Westen,

vorrätig in acht Grössen,
von M. 1.25 an bis M. 12.50.

Arbeiter-Blousen, -Jacken,

-Kittel und -Hosen
für verschiedene Berufsarten.

Grosse Auswahl

vorgezeichnet, sowie bestickter
Artikel, als:
Parade-Handtücher, Tischläufer,
alle Arten Decken, Wandschoner,
alle Arten Beutel und Taschen.
Stoffe zum Besticken.
Neuheit: Münchner Stickerism,
fertig gestickte Plüsch, sowie auch vor-
gezeichnete am Lager.

Illustrierter
Waaren-Katalog 1900
bereitwilligst.

Robert Bernhardt.

DRESDEN,
Freiberger Platz
Nr. 18—20.

Höhlen mahnsamig werden zu müssen und fast nach Schloß Prachtitz hinüber. Der alte Graf und die Gräfin empfingen sie sehr kühl, denn sie konnten ihr noch immer nicht vergehen, daß sie einen Russen geheiratet, und mochten sie in die Klasse der geheimen Spione. Sie legten ihr, Helene sei ausgeritten, aber von den Dienern hatte sie erfahren, daß ihre Freundin auf mehrere Wochen verweilt sei. Marie jagte sich entsetzt und sehr unglücklich. Woronzoff's Abschiedsworte hatten sich wie vergiftete Pfeile in ihr Herz gehöhrt. Sie hielt sich für schuldig und glaubte, daß ihre erste verrätherische Handlung sie auf das Niveau des Feindes gestellt habe. Sie erglühete vor Scham und Jarn bei dem Gedanken, daß ein Russe nunmehr das Recht habe, sie zu verachten — sie, die die Waise einer Märtyrerin freiwillig auf sich genommen hatte. Sie verbrachte eine schlaflose Nacht, befehlte am nächsten Morgen ihr Pferd und den Groom und ritt in die Richtung von Ledinau.

Sie hatte nicht die bestimmte Absicht, Oberst Woronzoff anzufinden, hoffte aber, ihn durch Zufall zu treffen, und ihre Hoffnung sollte sich erfüllen. Als sie die lange Wasse hinabritt, stieß sie, schon fast am Ende derselben, mit dem von der Lezung heimkehrenden Regiment zusammen. Sie mußte zurückweichen, um dem Vorbeiziehen von Grouaden Platz zu machen. Zum Schluß kamen die Offiziere doch zu Kopf und mit ihnen auch der Oberst. Er bemerkte sie, ließ sich in die Lippen und ritt, stolz und kalt satirisch, an ihr vorbei.

Die Landtschaft lagte in einem rothen Schleier vor ihren Augen. Sie schalt sich, hergekommene zu sein, haßte sich, weil sie sich über ihre Niederlage kränkte und empfand dennoch, daß sie das größte Opfer bringen würde, um sich in den Augen ihres Feindes zu rechtfertigen. Ihr Stolz kämpfte sich unter ihrer eigenen Verachtung.

Sie galoppirte nach Hause und fauste unterwegs wie ein Sturmwind an Baruschkin vorbei, der Niemanden zu empfangen. Im höchsten Grade erregt, warf sie sich auf ein Bett und drückte ihr heißes Gesicht in die Kissen. Sie war zu gebannt und gebemüht, um sich durch Thränen erleichtern zu können. Morgen schon wird es Stobgeheim sein, daß ihr Gatte sie öffentlich hatte seinen Jarn fühlen lassen.

Welche Schmach und Schande für eine Gräfin Besorgnisse!

Gegen Abend wurde sie ruhiger. Ein kühltes Windchen lockte sie in den Gärten. Die niedergehende Sonne schien in einem Meer von Gold zu schwimmen und warf dunstige Schatten über die festbestreuten Wege. Marie suchte ihr Lieblingsplätzchen auf und erging sich dort, wo die dicke Weibsholzhede den Park von dem Walde abtrennte. Tieftraurig ließ sie einen Augenblick stehen, um die letzten Sonnenstrahlen hinter den Baumspitzen verschwinden zu sehen. Eine bekannte Stimme rief sie hinter der Hecke beim Namen. Sie erzitterte beim Klang desselben, preschte die Hand auf ihr heftig pochendes Herz und begann die Liebesarie aus „Robert der Teufel“ zu singen, während sie ihren Spaziergang wieder aufnahm. Sie that dies, um nicht den Verdacht der eventuell herumlungernenden Diener des Hauses oder von Spionen zu erwecken. Am Ende des Weges blieb sie vor dem kleinen Teiche stehen und bewunderte die Goldfische. In Wirklichkeit ließ sie ihre Wände spähend in der Runde schweifen und als sie sich überzeugt hatte, daß kein Überwacher in der Nähe weilt, nahm sie ihre Waise zusammen und schlüpfte hinter die Hecke, von welcher her die Stimme erklungen war.

Da lag, wie sie vermutet hatte, Labislau bleich und erschöpft, an Kopf und Schultern verbunden, ein Bild des Jammerk. Ihn umdrängten die Hände zu schaffen, war ihre nächste Sorge. Zum Glück konnte sie Wornesford und Anna unbedingt vertrauen. Ueberdies stiegen drohende Wolken am Himmel auf und versprochen eine stürmische Nacht, so daß wohl kein Diener oder Gärtner draußen herumlungern würde. Sie brachte Labislau in ein Gartenhäuschen und beschwor ihn, sich bis zur einbrechenden Dunkelheit baselbst ruhig zu verhalten; und dann schlenderte sie langsam ins Schloß zurück, um weitere Anordnungen zu treffen.

Von ihrem Schlafgemach führte eine Geheimthür in eine kleine Kammer, dort ließ sie ein Feldbett aufstellen. Als es dunkel geworden war, holten die treuen Diener den ohnmächtigen Labislau. Sie wusch und verbanden seine Wunden, so gut sie konnten und brachten ihn mit schwerer Mühe zum Bewußtsein.

„Maruschka!“ flüsterte er, als sie endlich allein waren. „Du mußt mir einen Dienst erweisen. Demohre dieses Mädchen sorgfältig auf, und wenn ich ferde oder entbedt werde und niemand es nach Ablauf eines Monats von Dir verlangt, vernichte es. Verstehst Du mich?“

„Nicht ganz! Wer soll es verlangen?“ Labislau richtete seine blauen, sieberrglänzenden Augen prüfend auf ihr Gesicht: „Darfen wir Dir vertrauen? Ja, ja, ich weiß es, Du bist fest wie Stahl, Maruschka. Komm ganz nahe zu mir heran!“ Er richtete sich unter heftigen Schmerzen auf und flüsterte ihr einen Namen ins Ohr, einen Namen, der sie bis an die Lippen erbleichen machte. „Du gibst die Schelsten keinem andern, denn Niemand sonst ist sicher. Wenn sie in russische Hände gerathen, wären wir verloren. Man hat sie mir anvertraut, trotzdem ich noch so jung und unerfahren bin: ich lege meine Ehre und das Leben vieler Landsleute in Deine Hände.“

„Ich verplünde Dir das meinige dagegen. Ist Du zufrieden?“

Er nickte und sank erschöpft in die Kissen zurück, aber die großen Schmerzen ließen ihn nicht schlafen. Auch stellte sich ein heftiges Fieber ein. Die drei treuen Seelen theilten sich in seine Pflege.

(Fortsetzung folgt)

Am Todensontag!

Todensontag! Dem Gehelnt
Wachst du in unserm Jarn?
Wo die Diener, die geschoben
Von der Erde dich ab Schwengen!

Wannwende sich sie verweisen
An des Lebens Quell und Quell, —
Wer hat sich unter dem Helm
Vor der unsern Todten weilen.

Bei den lieben Vaterknecht
Die nun ruhn vom Erbenkammer,
Bei den treuen Muttermaggen,
Die den Wack der ew'ge Schlämmet.

Bei unsrer Vater Residerknecht,
Die der Tod nicht aben' Erkommen!
Was der jenen Stier der Wirt,
Was der treuen Wirtener.

Wunden, die der Tod erschlagen,
Nimmer hab sie zu verkommen. —
Tobensontag! Dem Gehelnt
Wachst du in unserm Jarn?

Erzähler an der Elbe.

Belegtr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Gräfin Lebzynska. Von Harriet Dudley. Kaiserliche Uebersetzung von Bertha Ratjker. (Fortsetzung.)

IV.
Es vergingen mehrere Tage, ehe Woronzoff wieder in Jiedlin vorstach. Er kam nur, um sich ganz formell nach dem Befinden der Gräfin zu erkundigen. Ihr Leben floß eintönig wie immer dahin, nein, noch eintöniger als sonst, denn Labislau wollte noch immer auf Schloß Prachtitz und umschmarrte die schöne Helene. Frau Wallis aber war nach Ungland abgereist. Sie schrieb fleißig, und Marie antwortete ihr, erwähnte aber kaum den Namen des Obersten und nichts von den Ereignissen, die am Hochzeits-tage vorgefallen waren. Die Ueberzeugung, daß die Besizer ihre Correspondenz überwachen, mahnte zur Vorsicht. Uebrigens fühlte sich Marie durchaus nicht unglücklich, und hätte sie nicht die ewige Sorge um Labislau gehabt, sie wäre ganz zufrieden gewesen.

Das Weiten gab sie, da sie keinen Begleiter hatte, gänzlich auf; dagegen machte sie fleißig Spaziergänge in dem ausgedehnten Park. Eines Tages war sie bis an die Grenze des Waldes gerathen und hätte sich plötzlich bei ihrem Namen rufen. Sie blickte verwundert auf und sah Helene Prachtitz im Weirande hinter einer Hecke stehen. Im Schatten des Waldes hielt ein Groom die Pferde am Zügel. Marie begrüßte ihre Freundin herzlich und lud sie ein, aufs Schloß zu kommen, aber Helene lehnte ab.

„Ich kann nicht lange bleiben und bin auch nur in-geheim in wichtiger Mission zu Dir gekommen. Daß Dich aber ansehen, denn doreerst muß ich ergründen, wie weit Du schon russifiziert bist.“

„Ich bin, was ich immer war und bleiben werde — eine gute Polka,“ entgegnete Marie vorwurfsvoll.

„Ist dem wirklich so? Darf ich Dir rückhaltlos vertrauen?“

„Wenn ich Dir, ohne meinen Mann zu verrathen, zu Diensten sein kann, dann ja; aber wenn nicht, dann bitte ich Dich, nicht zu vergessen, Helene, daß Du jetzt zur Gräfin Woronzoff sprichst.“

„Kann ich das vergessen? Bin ich doch die Schwester Stefand! Aber ich bin nicht gekommen, um Dir Vorwürfe zu machen,“ fuhr sie nach einer peinlichen Pause fort. „Du bist nicht müthig und konntest nicht anders. Lassen wir Vergangenes vergangen sein. Wir haben Wichtigeres zu thun, als über verschüttetes Milch zu kagen. Weilt Du, wo Oberst Woronzoff jetzt ist?“

„In Bildnis.“

„Nein! Er ist nach Ledinau abcommandirt worden, wo sich die Pulvermagazine befinden. Marie, es ist unbedingt nötig, daß er morgen bis nach Mitternacht von seinem Posten fernbleibt, verstehst Du?“

„Wo willst Du das anstellen?“

„Du, seine Gattin, mußt und dazu verhelfen. Laße ihn holen und halte ihn bis nach Mitternacht in Jiedlin zurück. Keine Widerrede, Marie, als Stefans Frau schuldest Du das Deinem Vaterlande.“

„Ich wage es nicht.“

„Du mußt!“ unterbrach Helene sie bestimmt.

„Ich kann nicht, es wäre ein Verrath an ihm,“ jammerie Marie verzweifelt. „Er ist mein Gatte.“

Helene blinnte prüfend in das Antlitz ihrer Freundin, und da sie darin kein Zeichen der Nachgiebigkeit fand, entgegnete sie ruhig: „Nun, wenn ich Dich nicht dazu bewegen kann, werde ich einen Vermittler suchen, der es kann,“ dabei sah sie die Straußende am Arm und geriet sie in die Richtung des Waldes, wo der Groom mit den Pferden stand.

„Sprich Du mit ihr, Labislau, sie ist haltstarrig und will nur ihrem Stolze opfern.“

„O, es ist nicht Stolz, aber ich bin kein Weib!“

„Was thut das!“ rief Labislau. „Berlangen wir denn Unrechtes von Dir? Weh, Maruschka, sei geschweh, wir verlangen ja nicht viel; thu's Polen zuliebe oder, wenn Du willst, mir zuliebe.“

„Auch Du, Labislau!“ rühte sie händerringend, „auch Du bist im Complott! Es ist ein Rakstrom, dem Niemand entkommen kann. Ruß ich Alle verlieren, die ich liebe? In-erst Stefans und nun auch Dich!“

„Wie lange glaubst Du, daß ich ein gebuldiger Sklave bleiben würde? Sie werden uns früher oder später vernichten, das ist zweifellos; aber die Frage ist, ob wir als Sklave oder als freie Herren werden. Ich werde bis zu meinem Tode bleiben. Und weshalb auch nicht? Du bist versorgt, und ich benutze meine Freiheit, um mich meinem Vaterlande zu widmen.“

„So wagt ein Himmel über uns ist, Labislau, glaube mir, ich habe nur halbhalten geheiratet,“ entgegnete sie bitter. Eine lebenslängliche Tragödie lag in ihren Worten, aber die beiden waren von ihren eigenen Wünschen und Ideen so sehr erfüllt, daß sie gar nicht darauf achteten.

„Laß Dir erklären, wie wenig wir von Dir wollen. Wir planen einen Angriff auf die Pulvermagazine, und Woronzoff's Abwesenheit würde uns die Sache sehr erleichtern. Ich bitte Dich, nicht nur in unserm Interesse darum, keines Schwesterchen, sondern auch in dem seinigen, Du bist ja sein Weib.“

„Und weshalb solltet Ihr mir auch nichts sagen und mich um nichts bitten.“

„Dein Mann ist ein tapferer Soldat, und wenn es zum Kampfe kommen sollte, wird er in der ersten Reihe ledigen, wie ich selbst. Sei nicht thöricht, Kind, Basil ist ein netter Mensch, und ich bin ihm gut, trotzdem er ein Russe ist. Es wäre schade um ihn. Schreibe ihm, Du rettest damit sein Leben.“

„Ich kann nicht.“

„Dann mag er sterben! Ich habe mein Möglichstes gethan, ihn zu retten; wenn Du es aber vorziehest, Bittme zu werden, so ist das Deine Sache. Baruschkin wird gern bereit sein, Dein zweites —“

„Du bist schlecht, Marie,“ unterbrach ihn Helene. „Vergreiffst Du denn nicht, daß einer von den Beiden sterben muß. Wenn der Anschlag gelingt, ist's Woronzoff, wenn er mißlingt — Labislau. Aber Dir scheinen beide gleichgültig zu sein —“

„Wie wagst Du es, das zu behaupten?“ schrie die Gräfin entrüstet auf. „Nun gut, wenn ich es thun muß, werde ich es thun, aber ich werde keinem Russen mehr den

Stiel und Uebrig von Sanger & Winterlich in Niesna. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesna.

...wichtig machen, ein Verräter zu sein. Es ist nicht Stolz von mir, Helena, nein weit entfernt davon."

"Es ist ganz gleich, was es ist, wenn Du uns nur helfen willst, süße Marie," entgegnete die Freundin lachend, die keine Ahnung hatte von der Höllepein, die sie der Gräfin bereite."

"Endlich bist Du vernünftig geworden, Schwesterchen! Wir verlassen uns auf Dich. Vergiß nicht, Du thust es heimlich und meinesthalben! Nun, lebe wohl, wir dürfen nicht länger weilen."

Seinen Arm gütlich um sie schlingend, lächelte er sie, bemerkte aber gar nicht, daß ihre Lippen eiskalt waren und daß sie seine Liebköpfung gar nicht erwiderte. Wie im Traum blinnte sie den beiden Davonreitenden nach und schritt dann wie gebrochen aus's Schloß zurück.

Am nächsten Morgen ritt ein Bote nach Ledinau, um dem Oberst Woronzoff einen Brief zu überbringen. Marie schrieb ihm:

"Sollen Sie nicht heute zum Souper nach Hieblin kommen? Ich möchte Sie sehen. Marie Lebzinska."

Woronzoff bemerkte lächelnd, daß sie die Einladung mit ihrem Mädchennamen gezeichnet hatte und antwortete ebenso förmlich und freilich, daß er sich die Ehre geben werde, pünktlich zu erscheinen.

Er kam sehr früh und fand Marie in einer unerklärlichen Stimmung. Sie vermied es ängstlich, seinen fragenden Blicken zu begegnen und verfiel von standhaftem Schwärzen in eine lebhaften Conversation. Sie plauderte von den gleichgültigsten Dingen, lachte laut und fröhlich über ihre eigenen Scherze. Es war ein schöner Abend, und sie schlug vor, in den Garten zu gehen, wo sie Basil so lange zurückhielt, bis der Thau fiel und er darauf bestand, ins Haus zurückzukehren.

Nach dem Nachtmahl wurde Woronzoff durch das mühsam unterdrückte Entsetzen in Marias Gesicht sehr beunruhigt und er fragte besorgt:

"Sind Sie nicht wohl? Ich werde läuten, daß man Licht bringe."

"Nein, nein, ich bitte Sie, thun Sie es nicht! Die Dämmerung hier im Salon ist so angenehm nach dem grellen Licht im Speisezimmer. Darf ich Ihnen etwas vorspielen? Ich weiß, daß Sie die Musik lieben."

"Aber Sie sehen ja nicht."

"Ich brauche keine Noten, wenn es Ihnen recht ist, daß ich meine eigenen Phantasien spiele," entgegnete sie, das Klavier öffnend. "Bitte sehen Sie nicht neben mir; das macht mich nervös, nehmen Sie dort auf dem niedrigen Stuhl beim Fenster Platz."

Woronzoff that wie geheißen und Marie begann zu spielen. Was sie spielte, hätte sie selbst nicht zu sagen vermocht, aber ihre fürchterliche Angst und Aufregung drückte sich in ihrem Spiel aus. Ihre Finger glitten über die Tasten, während ihre Gedanken nach Ledinau schweiften. Jetzt und jetzt konnte die Stille der Nacht durch Gewehrknarren und Todesgeschrei unterbrochen werden, und Labislau fand, wie er selbst gesagt, in der Front! Ob er als Sieger zurückkehrte oder als "stillen Mann" auf dem Kampfplatze bleiben werde -- wer konnte das wissen? Sie hatte nur einen rechten Mann und diesen Einen auch nur um den Preis ihrer Selbstachtung! Sie spielte mechanisch fort, aber die Vision des Kriegsgewegels und des Todes wurde zu entsetzlich, ihr Spiel endete mit einem schrillen Ton, und sie wäre zu Boden gesunken, hätte Basil sie nicht noch rechtzeitig in seinen Armen aufgefangen. Sie schien seine Anwesenheit ganz vergessen zu haben, denn die plötzliche Berührung seiner Arme mochte sie vor Schreck aufschreien.

"Sie sind krank, Marie," sagte er theilnehmend und ehe sie es hindern konnte, tief er laut nach Pech. Als dieses gebracht wurde, blickte er ihr ängstlich prüfend ins Gesicht, aber sie hatte sich kraft ihrer Willensstärke soweit gefaßt, daß sie seinen Blick lächelnd erwiderte.

"Die Musik bewegt mich immer so seltsam, und ich muß auch gestehen, daß mir heute so eigentümlich zu Muth ist. Vielleicht ist die Hitze schuld daran."

"Sie müssen unbedingt den Arzt konsultiren. Ich werde Ihnen morgen unserm Regimentsarzt heranschicken, zu dem ich unbedingtes Vertrauen habe. Nun heißt es aber mein Pferd bestellen, es ist spät geworden."

"Können Sie nicht über Nacht bleiben?"

"Nein, ich mag meinen Posten nicht für so lange verlassen. Wenn irgend etwas passiren sollte, gäbe es einen tüchtigen Küssler, wenn nicht mehr."

Einen Augenblick schaute Marie versucht, ihn ziehen zu lassen.

"Was kann denn geschehen?" fragte sie schüchtern.

"Das müßten Sie Vorurtheile fragen. Er würde Ihnen zweifellos ein halbes Duzend Möglichkeiten aufzählen. Ich als Soldat habe nur meine Pflicht zu erfüllen und immer auf meinem Posten zu sein. Aber um auf die Hauptsache zurückzukommen -- fühlen Sie sich wieder kräftig genug, um mir zu erklären, weshalb Sie mich heute hierher beriefen? Oder soll ich morgen wiederkommen, um es zu hören? Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Frau Gräfin," schloß er lächelnd.

"Ich will es Ihnen lieber gleich sagen," entgegnete sie, einen Blick auf die Uhr werfend, "und mir Ihren Rath erbitte: Ich bin nämlich in den letzten Tagen zweimal von dem Polizeichef erschreckt worden. Ich begegnete ihm neulich im Walde. Er sprach wie gewöhnlich zudersüß, brachte mich aber mit seinen Andeutungen über Labislau fast von Sinnen."

"Das Ungeheuer?"

"Seither wage ich mich gar nicht mehr aus dem Garten heraus. Die Diener haben ihn wieder herumpioniren sehen; was soll ich thun?"

Marie hatte nicht die Absicht gehabt, Basil in ihre geheimen Sorgen einzumischen, aber in ihrer Aufregung fand sie keine andere tröstliche Erklärung für ihre Einlabung.

Er befragte sie ausführlich, wo sie Baruschkin getroffen und was er ihr gesagt, dann versicherte er ihr, sie in Zukunft vor den Spionagen des übereifrigen Polizeichefs schützen zu wollen und erhob sich wieder, um sich zu empfehlen. Sie war mit ihren Ausankunftsmitteln zu Ende. Woronzoff fühlte seine Pflicht ins Treffen und versicherte ihr aufs Neue, daß sie nichts zu fürchten habe. Sie sah ängstlich auf die Uhr. Es war Schlag Zwölf. Und wieder tauchte vor ihren Blicken die Vision des Blutbergens in Ledinau auf. Sie sah Woronzoff unbewußt mitten in das Gemel reiten. Mit dem wilden Aufschrei: "Gehen Sie nicht fort, um der Barmherzigkeit willen, gehen Sie nicht!" stürzte sie benutzlos zu Boden.

Als sie wieder die Augen aufschlug, lag sie auf ihrem Bette in ihrem Schlafgemach und Oberst Woronzoff sah neben ihr.

Ihre Kammergose suchte ihn zu beruhigen, daß es nichts sei, als eine einfache Ohnmacht. Ihre Herrin habe sich den ganzen Tag nicht recht wohl befunden, nichts gegessen und über heftige Kopfschmerzen geklagt. Die große Hitze und das vorübergehende Gewitter, -- ja, es sei ein Gewitter im Anzuge gewesen, denn sowohl sie als auch der Kammerdiener hätten erst vor einer halben Stunde den entfernten Donner gehört -- wirkten so lähmend auf die Nerven der Gräfin. Am Morgen werde sie wieder ganz frisch und wohl sein. Woronzoff bemerkte, daß die Farbe in

Mariens Wangen zurückkehrte und beruhigte sich. Von einem Fortgehen war keine Rede mehr. Er ließ sich in dem anstoßenden Zimmer ein Lager zurechtmachen und schlief dort einige Stunden.

Schon um fünf Uhr früh saß er sich hinunter und befahl sein Pferd zu satteln. Anna kam ihm mit der Botschaft nach, daß die Gräfin nach einem kräftigenden Schlaf erwacht sei und ihn zu sehen wünsche. Er fand Marie noch blaß und abgespannt, sonst aber anscheinend munter im Bette.

"Sollten Sie sich wirklich auf englisch empfehlen?" fragte sie lächelnd. "Ich kann es nicht zugeben, daß Sie ohne Frühstück wegreiten."

"Das hat nichts zu bedeuten. In einer Stunde bin ich in Ledinau. Bemühen Sie sich meistenthalben nicht, Gräfin."

"Das Frühstück ist bereits bestellt. Anna bringt Ihnen eine Tasse Thee ins Zimmer. Ich höre sie bereits damit kommen."

Woronzoff begab sich ins anstoßende Zimmer und ließ die Thüre weit offen. Barneford kam mit dem Frühstück und setzte es auf den Tisch, blieb aber dann zögernd stehen:

"Na, was giebt's, Herr Haus," fragte der Oberst freudlich.

"Aranten wartet eine Ordonnaung. Der Mann sagt, er müsse Sie sofort sprechen."

Woronzoff führte gerade die Thoreisse zum Munde, als die Auhentüre heftig aufgerissen wurde und ein russischer Soldat hereinstürzte. Staunend erkannte der Oberst seinen Milchbruder und Privatdiener Iwan, der ihm während seiner ganzen militärischen Laufbahn in treuer Anhänglichkeit überallhin gefolgt war. Ein Blick in das Gesicht seines Dieners mochte die Zweckverlorenheit, die ihm auf den Lippen schwebte, verstümmen.

"Was giebt es?" fragte er barsch.

Der Soldat salutirte und berichtete:

"Sie wollten mich nicht hereinklassen, Herr Oberst, ich mußte mir den Weg erzwingen. Der Pulverturm wurde am Mitternacht von polnischen Rebellen angegriffen. Der Major ist gefählich verwundet, Hauptmann Sedenburg und sieben Soldaten sind getödtet. Wie groß der feindliche Verlust ist, wissen wir nicht. Hans' Hund todt am Plage geblieben."

"Wie lange dauerte der Angriff?"

"Eine knappe halbe Stunde."

"Und warum hat man mich nicht früher davon verständigt?"

"Es wurde sofort eine Ordonnaung abgeschickt, und man erwartete Sie die ganze Nacht. Bei Tagesanbruch brachten Kohlenbrenner den armen Teufel mit einer Kugel in der Schläfe."

"Du kannst gehen, Iwan! Noch ein, wer war der feindliche Anführer?"

"Wir wissen es nicht, Herr!"

"Ich danke Dir, Iwan," sagte Woronzoff ruhig. "Erwarte mich unten. Du kannst Dir mittlerweile in der Küche etwas zu essen geben lassen."

Iwan salutirte und zog sich eilig zurück, ehe das Gewitter losbrach. Er konnte seinen Herrn genau und mußte, daß die fest aufeinander gepreßten Lippen und die in finstere Falten gezogene Stirn nichts Gutes zu bedeuten hatten. Er würde lieber dem Gottesdienste stand gehalten haben, als dem Oberst, wenn er ein solches Gesicht machte.

Woronzoff erhob sich und trat in Mariens Schlafgemach. Sie stand in der Nähe der Thüre, wo sie Iwan

Bericht mit angehört hatte. Er sagte sie auch am Munde und sagte mit zornschender Stimme:

"Madame, vor allem will ich wissen, wie weit Sie in diese Angelegenheit verwickelt sind?"

Sie schüttelte ihn ab, gab aber keine Antwort.

"Wachten Sie von dem Anschlag?" stellte er die Frage etwas milder.

Kein Laut kam von ihren weißen Lippen, aber sie neigte bejahend das Haupt.

"Dann haben Sie dies in der Absicht geschrieben, mich hinterlistig hierher zu laden?" fuhr er erbarmungslos fort und hielt ihr ihr eigenes Billet hin. "Sehen Sie, was ich damit mache? Ich zerreiße es in Stücke, und dasselbe werde ich mit jedem Briefe thun, den Sie wagen sollten, mir je noch zu schreiben."

"Graf Woronzoff!" schrie sie beschämt auf.

"Die Spahen werden es vom Dache pfeifen, daß Ledinau von Rebellen angegriffen worden und daß sein Commandant entsetzt ist, weil er einer polnischen Dame vertraut hatte. Sie haben ja einen großen Vorrath ähnlicher Geschichten auf Lager, Madame, ich rathe Ihnen, diese neu hinzuzufügen. Sie wird ein treffliches Seitenstück zu denjenigen von Stanislaus Koborsky bilden, die Sie mir zu erzählen die Gabe hatten. Sie besitzen alle möglichen Talente, Madame. Ihre Ohnmacht war naturgetreu gespielt!"

"Darf ich fragen, was Sie damit sagen wollen?"

"Schauspielerin!" zischte Woronzoff. "Die Russen haben nicht das ausschließliche Vortrecht auf Verrath."

"Es ist wahr, ich wußte um den Angriff, aber man hat mich die Kenntniß davon aufgezungen. Und wenn ich nachgab, so grüßte es zum Theil, um -- um Ihr Leben zu retten!"

"Ich bin Ihnen wirklich unendlich verbunden!" spottete er. "Sie waren zu gütig. Wenn Sie nur auch an meine Ehre gedacht hätten!"

"Ich wollte Sie nicht verrathen -- ich bemühte mich, meine Pflicht zu erfüllen!"

"Ihre Pflicht gegen mich und Ihren Kaiser wäre gewesen, den Anschlag zu enthüllen. Ich will gar nicht fragen, auf welche Weise Sie Kenntniß davon erlangten. Wenn Baruschkin um Ihre Schliche wächte, befänden Sie sich bald auf dem Wege nach Sibirien -- --"

"Sei's darum!" unterdrückte sie ihn entrüstet. "Nehmen Sie mich doch aus! Ich bin der Denschelei müde, ich will nicht länger als lebende Lege in der Welt herumgehen, sondern sprechen, wie ich fühle! Von nun an will ich nur für Polen leben! Sagen Sie nicht wieder, daß ich Sie hintergehe, es wird ein offener Kampf zwischen uns sein -- Sie wissen sehr, Herr Oberst, woran Sie sind!"

"Sie sind verrückt, Gräfin Lebzinska!" entgegnete er barsch. "Hören Sie mich an. Wenn ein solches Wort zu Baruschkins Ohren kommt, sind Sie verloren -- Sie und Labislau. Ich habe Sie gewarnt und werbe Sie allein lassen, damit Sie sich auf sich selbst besinnen und über Ihr Schicksal entscheiden. Sollte dieses Sie nach Sibirien führen, Madame, dann ziehen Sie keinen Russen der Schuld an Ihrem Unglück. Ich habe Ihnen vertraut, Sie haben den ersten Schachzug unternommen!"

V.
Wenige Stunden später trat ein Arzt aus Bialny ein, verschrieb der aufgeregten Gräfin ein Beruhigungsmittel für ihre bis zum äußersten angespannten Nerven, empfahl ihr große Ruhe und fuhr nach einer halben Stunde wieder fort. Von Ledinau aber bekam sie weder eine briefliche noch eine mündliche Botschaft, ebensowenig hörte sie von Labislau. Die Tage verstrichen, und sie wurde das Opfer einer unbestimmten Angst. Endlich hielt sie es nicht länger aus, sie glaubte in der Einsamkeit von

Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reiches sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes mächtige Feuerträger errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Beiträge aller Volkstheile entstehen.

Wie im ganzen Reich, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freudiges Schaffen. Solchem Beginnen darf auch unsere Gegend nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Wohlan! Können auch wir uns, unserem Bismarck, noch bevor das Jahrtausend zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugnis ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Vaterlandes in unergänglicher Verehrung an Ihn hängen! Laßt uns auf der Weibauer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

Bismarcksäule

schaffen!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzlichste Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Nieſa, den 28. Oktober 1899.

Stadtverordneter Schütze. Bürgermeister Voeters.

Sammelstellen: Filiale der Credit-Anstalt für Industrie und Handel. Anton Wiese. Carl Müller Jr. Rechtsanwalt Dr. Wende. Expedition des „Nieſaer Tageblatt“. Expedition des Nieſaer Vote. Stadtkasse. Gutbesitzer Wilhelm Schlag in Weiba.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Windsor wird unterm 24. d. Mts. gemeldet: Der Kaiser unternahm heute Morgen einen Spazierritt. Gegen 11 Uhr wurde in der Privatcapelle des Schlosses ein Trauergottesdienst für die Fürstin von Veningen abgehalten, dem Kaiser Wilhelm, Kaiserin Auguste Victoria und Königin Victoria beizuwohnen. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught nach dem Schloß Wlenheim zum Besuch des Herzogs v. Marlborough. Auf der Fahrt wurde der Kaiser von der dichtgedrängten Menschenmenge ehrfurchtsvoll begrüßt. Nachmittags 1 Uhr traf der Kaiser in Wlenheim ein und wurde am Bahnhof von dem Herzog und der Herzogin von Marlborough empfangen. Eine Abteilung Oxfordshire-Fusiliers bildeten die Ehrenwache. Unter den Hochrufen einer großen Volksmenge führen die Herrschaften durch die schneebedeckte Stadt zum Schloß Wlenheim, wo nach einer Besichtigung der mannichfachen Sehenswürdigkeiten ein Frühstück stattfand. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Windsor.

Aus St. Petersburg wird den „B. N. N.“ geschrieben: „Nach der Rückkehr des Kaiserpaars hieher sichern allmählich auch Urtheile über den Aufenthalt desselben in Potsdam durch. Sowohl der Zar wie die Zarin haben sich höchst befriedigt ausgesprochen und wiederholt die Herzlichkeit betont, mit welcher das deutsche Kaiserpaar ihnen begegnet sei. Kaiser Nikolaus II. hat sich über seine interessanten Gespräche mit dem Staatssekretär Grafen v. Balow, mit dem Finanzminister v. Miquel und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral Tirpitz geäußert. Graf Murawjew scheint von der Entree in Potsdam nicht minder befriedigt zu sein, wie sein hoher Herr. Bezüglich des Besuches Kaiser Wilhelms in England ist man in hiesigen Regierungskreisen absolut beruhigt und man versichert, daß auch zwischen der kaiserlichen Familie von Rußland und der königlichen Familie von England, sowie zwischen den beiderseitigen Regierungen zur Zeit durchaus normale Beziehungen herrschen. An eine Trübung derselben infolge der Vorgänge in Südafrika könne zur Zeit wohl auch Niemand ernstlich denken. Die russische Regierung habe nicht die Absicht, aus ihrer bisherigen Neutralität herauszutreten und hoffe, daß auch in Zukunft keine Ereignisse eintreten werden, die sie veranlassen oder zwingen könnten, diesen Standpunkt zu verändern. Ein derartiger Anlaß würde nur gefunden werden, wenn durch irgend welche Aktion Englands russische Interessen geschädigt oder gefährdet werden würden. Eine Abenteuerpolitik, in welche man Rußland hineinzuziehen versucht habe (vermutlich während des Aufenthaltes des Grafen Murawjew in Paris) liege diesem gänzlich fern. Rußland verfolge seine kulturelle Mission in Asien langsam, aber sicher, dazu bedürfe es aber in Europa eines gesicherten Friedens.“

Am Reichstag. Bei wiederum schwach besuchtem Hause fehlte der Reichstag gestern die 2. Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung fort. Den größten Theil der Beratung nahm Artikel 6 der Vorlage ein, der die Befestigung von Mißständen in der Hausindustrie bezweckt, wie sie in dem Berliner Streik der Konfektionsarbeiter im Winter 1897/98 zu Tage getreten sind. Es soll der Bundesrath befugt sein, für bestimmte Gewerbe der Hausindustrie Lohnbücher oder Arbeitszettel vorzuschreiben, die genaue Angaben über die im Auftrag gegebene

Arbeit, die Lohnsätze, die Bedingungen unter denen Werkzeuge und Stoffe geliefert ist, und dergl. enthalten. Von Abg. Frhr. v. Stumm wurde bemängelt, daß das Lohnbuch auch Bestimmungen über Darreichung von Kost und Wohnung bei den Hausarbeitern enthalten sollen, während die Sozialdemokraten behaupteten, daß die Lohnbücher leicht zu Kontrollbüchern werden könnten. Hieran schloß sich eine mehrstündige Debatte, in der von der Sozialdemokratie prinzipiell das Trucksystem d. h. die Befestigung von Naturalien unter Anrechnung auf den Lohn, bekämpft wurde. Das Ergebnis der Beratung war die Annahme des Kommissionsvorschlags mit einer unwesentlichen Aenderung. Die Debatte wendete sich sodann dem sozialdemokratischen Antrage zu, der die Befestigung der Hausindustrie und des Systems der Zwischenmeister anstrebt, in dem u. A. vorgeschlagen wird, daß weder die Arbeits-, noch die Wohn- und Schlaf- oder Küchenräume zu Arbeitszwecken benutzt werden dürfen. Dieser Antrag wurde vom Staatssekretär Graf von Posadowski scharf bekämpft. Er erkannte die Mißstände in der Hausindustrie an, meinte aber, daß diese Mißstände sich nicht durch die gelegentliche Einfügung eines Paragraphen in die Gewerbeordnung erledigen lasse, sondern durch besondere Regelung der Bedarfsverhältnisse in den einzelnen Industriezweigen. So sei ein Gesetz in der Ausarbeitung begriffen, das die Arbeitsbedingungen der Hausindustrie in der Tabakbranche regeln solle, auch eine Vorlage behufs Befestigung der Mißstände in Bezug auf die Beschäftigung von Kindern befände sich in der Vorbereitung. Aus diesen Gründen bitte er die vorliegenden Anträge abzulehnen. (Beifall.) Das Haus folgte diesen Darlegungen und lehnte nach weiterer Debatte die sozialdemokratischen Anträge mit großer Mehrheit ab.

Rußland.

Aus Petersburg schreibt man der T. N.: Die Voruntersuchung in dem großen Unterschlagungsprozeß gegen Beamte und Lieferanten der Schwarzmeerflotte ist jetzt beendet und die Verichtsverhandlungen werden vermutlich noch im Dezember beginnen. Ursprünglich jagte man die Summe, um die der Staat betrogen ist, auf 7000 Millionen aus. Möglich, daß sie noch höher ist, aber man wird sie jetzt genau feststellen. In keinem dieser ist von jeher so viel gestohlen worden, als in der marine. Alexander II. beauftragte gleich nach seinem Regierungsantritt den damaligen Ober der marine, seinen Vheim, den Großfürsten Konstantin, während dessen Amtstätigkeit die Unterschlagungen zum guten Brauch gehören. Dem Kaiser wurde der Großfürst niegel, der sich die rechtliche Anage gegeben hat, geordnete Verhältnisse zu schaffen. Zweckmäßig ist auch Vieles besser geworden in der marine und namentlich gut das Infanteriecorps jetzt als inakt. Erodern kommen immer wieder Schwindereien vor. In den bevorstehenden Prozeß sind nun wieder Marinebeamte, Lageraufseher, Jähmeier u. s. w. und eine Reihe von Lieferanten verurteilt. Angeklagt sind insgesamt 45 Personen wegen Urkundenfälschung, Bestechlichkeit, Verschleuderung von Kronvermögen und Betrug bei Lieferungen von Kohlen und sonstigem Proviant. Die Dauer des Prozesses ist auf mindestens einen Monat berechnet, da etwa 30 Zeugen zu vernehmen sind.

Die Meinung von der bereits erfolgten Befestigung der russischen Armee ist abgeklärt. Wichtig sei nur, daß ein starkes russisches Detachement mit drei Batterien in nächster Nähe von Herat Aufstellung genommen habe, um für den Fall des Todes des Emir die geeigneten Maßregeln zu treffen. Die „geeigneten Maßregeln“ werden schon in der Befestigung von Herat bestehen.

China.

Vor Kurzem ist die Erbfolge geregelt worden. Der Kaiser Kuanghsi ist bekanntlich kinderlos, und obwohl er neben einer als Kaiserin anerkannten ersten Gemahlin, noch eine große Anzahl Nebenfrauen hat, hat er keine Aussicht, je einen Leibeserben zu erhalten. Um die Verwirrung zu vermeiden, die entstehen müßte, wenn bei plötzlichem Ableben des jetzigen Herrschers noch kein Nachfolger designiert wäre, hat man schon seit einiger Zeit hierfür Vorkehrungen getroffen. Anfang dieses Jahres wurden die nächsten Agnaten des Kaiserhauses zu einem Familienrath zusammengerufen, indem vier junge Prinzen, alle einer jüngeren Generation als der jetzige Herrscher angehörend, also seine Neffen, vorläufig für die Erbfolge in Betracht kommend bezeichnet und darauf in der Nähe der Kaiserin-Regentin untergebracht wurden. Vor Kurzem ist nun unter diesen vier Prinzen einer, der 16jährige Sohn des Herzogs Tsai-lan, der seinerseits ein Sohn eines jüngeren Bruders des Kaisers Hienfung (1850-1861), Gemahls der Kaiserin Tshu-ji ist, als zukünftiger Herrscher des Reichs der Mitte ausgesprochen worden. Eine förmliche Investitur ist aber noch nicht erfolgt. Diese Art der Regelung der Erbfolge bestätigt, daß die Regentin auch ferner in ungehinderter Besitz der Macht zu bleiben wünscht. Sie ist klug genug, einzusehen, daß, so lange der jetzige Kaiser sein Schattenschein fortführt, ihre Herrschaft nicht gefährdet ist, sein vorzeitiger gewaltthätiger Tod würde ihr also keinen Nutzen bringen. Es handelt sich für sie darum, schon frühzeitig den eventuellen Nachfolger zu einem gefügigen Werkzeug in ihren Händen zu bilden und zu verhindern, daß sich um ihn eine Partei schaart, die ihr etwa feindselig gegenüber treten könnte. Es ist daher ganz gleichgültig, ob Kuanghsi oder nach ihm ein anderer Scheinkaiser als Titularkaiser an der Spitze des chinesischen Staatsschiffes thronet, der wahre Lenker wird vorläufig noch für lange hinaus der einzige „Kann“ am Peking Hofe, die Kaiserin Tshu-ji bleiben.

Vertikales und Sächsisches.

Nieſa, 25. November 1899.

* Stauchig, 21. November. In der heutigen Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereines sprach Herr Landwirthschaftsminister v. W. über ländliche Geflügelzucht. — Das Federvieh wird von vielen Landwirthen als ein notwendiges Uebel behandelt und mit mißgünstigen Augen angesehen. War oft hört man noch den Ausspruch unserer Altvordern: Wer will bald arm werden und weiß nicht wie,

Der halte recht viel Federvieh.

Das sollte nicht so sein; denn bei den jetzigen Geflügel- und Eierpreisen ist die Geflügelzucht ein sehr wichtiger Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes, der sein Kapital am reichlichsten lohnt und eine wichtige Nebeneinnahme bilden kann. Wer freilich aufzuwachen läßt, was aufzuwachen will, wer schlechte Rassen in schlechten Ställen hält und mangelhaft oder gar nicht füttert, der darf auf keinen Gewinn rechnen. Wer aber die Geflügelzucht ordentlich betreibt, dem verzinst sie das Anlagekapital mit mindestens 20 %. Deutschland bezieht jährlich aus dem Auslande Geflügel und Eier im Werthe von 100 Millionen Mark. Geben wir auch zu, daß in manchen Ländern die Geflügelzucht durch die Natur mehr begünstigt wird, so könnte doch der größte Theil dieser Summe in die Taschen der deutschen Landwirthe fließen, wenn sie die Federzucht ertragsreicher zu gestalten wüßten. In hunderttausend von kleinen Wirtschaften kann sie nebenher ohne großes Anlage- und Betriebskapital gepflegt und nutzbar gemacht werden. Empfehlenswerth ist es, daß sich die Landwirthe weniger der Geflügelzucht, als der Erziehung des Eiergewinnes widmen, da das Eiergeflügel billiger und rentabler zu erhalten ist, als das Mastgeflügel. Für die Eierproduktion ist aber in erster Linie das Huhn zu berücksichtigen. Enten legen zwar auch fleißig und bedeutend größere Eier, aber es besteht gegen deren Genuß ein unerklärliches und unbegründetes Vorurtheil, mit dem der Produzent zu rechnen hat. Bei Auswahl seiner Vögelfühner hat man vor allen Dingen darauf zu sehen, daß sie in kurzer Zeit viele und große Eier legen, und zwar dann, wenn die Nachfrage am größten ist. Am Eierstock des Huhns befinden sich die Keime zu ca. 600 Eiern. Ein schlechtgenährtes Thier schlechter Rasse braucht zum Ablegen 8 Jahre, während ein gutgenährtes Huhn nur 3 bis 4 Jahre legt. Dazu ist die Größe der Eier bei verschiedenen Rassen so verschieden, daß ein gutes Huhn oft doppelt so viel einbringt, wie ein schlechtes. Wer also in der Hühnerzucht etwas Ordentliches erzielen will, der wähle gute Rasse und füttere sie gut. Wie in allen Zweigen der Thierzucht, so muß auch in der Hühnerzucht eine bestimmte Zuchtart eingeschlagen werden. Zuerst muß man sich entscheiden, ob man auf Fleisch oder auf Eier züchten will, denn beides vereinigt sich schlecht. Für die Zucht auf Eier kommen bei uns hauptsächlich 3 Rassen in Betracht: das Landhuhn, die Italiener und die Hamburger. Von letzteren sind besonders der Gold- und der Silberlack als erbslegende Züchtereier zu empfehlen. — Wo sich unser Landhuhn einigermassen rein erhalten hat, da ist es zur Zucht sehr geeignet. Es ist an das Klima gewöhnt, legt fleißig, wenn auch nur kleine Eier und ist ein tüchtiger Futterfresser, so daß es sich in Höfen und Vorgärten noch durch Vertilgung von Insekten nützlich macht. Leider ist es durch unheimliche Kreuzung und mangelhafte Fütterung oft sehr degenerirt. Eine mit zielbewusster Vorsicht ausgeführte Kreuzung wollen wir ja nicht verwerfen, müssen sie sogar dringend empfehlen. Wo sie aber ohne Überlegung nach altem Schlenkertrug erfolgt, oder wo sie, wie leider in vielen Geflügelzüchtereiven in Sportzucht ausartet, die nur auffallende Körperformen und Befiederung herbeizuführen sucht, da muß sie als schädlich bezeichnet werden. Hätte man die Summen, die für dergleichen Spielereien verpulvert worden sind, an Fütterung und Pflege unseres Landhuhns verwendet, so stünde die deutsche Zucht besser da. — Am erfolgreichsten ist die Kreuzung unseres deutschen Huhnes mit den Italienern, ganz besonders mit den bekannten rehuhnsfarbigen, die nebebei noch eine Zierde jedes Geflügelhofes bilden. Sie sind bei uns beinahe allmählich, legen viele und große Eier, entwickeln sich schnell und legen darum schon im September und Oktober, haben also alle Eigenschaften, die der Landmann verlangen kann. Durch Kreuzung mit unsern Landhühnern können wir diesen alle jene gute Eigenschaften anzüchten, ja wir bekommen ein Huhn, das besser ist, wie ein rassenreines, da es widerstandsfähiger und kräftiger wird. Man schafft sich einen rassenreinen hübschen Italienerhahn an, läßt ihn aber nicht länger als 2 Jahre unter den Hühnern. Dies führt man 3 mal aus und hat dann nur noch dafür zu sorgen, daß die Rasse nicht durch Inzucht wieder verdorben wird. Zum Brüten wendet man in kleineren Betrieben nicht Brutmaschinen, sondern Bruthühner oder Truten an. Auch wähle man zur Nachzucht die frischesten und frühesten Eier aus. Das Brutnest halte man durch Insektenspulver ungezielfrei. Bei Beschaffung von Zuchtgehühnern oder Hähnern sei man vorsichtig, kaufe sie nicht von unherziehenden Händlern, sondern lieber von einem deutschen Züchter. Der Landwirtschaftliche Verein von Harta hat beantragt, daß der Kreisverein Zuchtstationen einrichte und Zuchtgehühner an die Landwirthe abgeben soll. Wird, wie zu hoffen ist, dieser Antrag angenommen, so wird sich die Hühnerzucht wesentlich heben, und wenn es dann der deutsche Landwirth nicht an Mühe und Fleiß fehlen läßt, so wird er mit der Zeit im Stande sein, unser Volk mit Geflügel zu versorgen und die vielen Millionen, die jetzt ins Ausland gehen, werden der Landwirtschaft zu Gute kommen und wenn sie auch nicht ihren Nothstand heben können, so werden sie ihr doch schwere Zeiten übersehen helfen.

Guten Verdienst haben Häbler, Gausser, auch gut bekannte Privatleute durch Verkauf eines neuen pract. ipanf. Artikels für Haus. Muster geg. 50 Pf. in Briefw. versendet W. Fuchs, Weihen, Wühlweg 9.

Lohnender Nebenverdienst
 bietet sich anständigen und schhoben Personen jeden Standes, welche über größeren Bekanntheitskreis verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichen Fab. ilate (Wäglicher Bedarfartikel) eines bedeutend. Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direct an Consumenten, nicht an Händl. er. Fico. Off. rten unter **K. R. 3032** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Wir suchen zu baldigem Eintritt u. gegen hohen Lohn noch mehrere geübte **Baagenmonteure,** welche in renommirten Fabriken als solche bereits thätig waren.

Düsseldorf
Maschinenbau-Actiengesellschaft
 vorm. J. Rosenhausen
Düsseldorf-Grefenberg.
 Suche zum sofortigen Antritt einen **Schweizer.**
Krauspe in G. Sba.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Bäcker** zu werden, findet Oken, auch früher, gute Lehrstelle bei **Hermann Sehner, Bäckermeister.** **Ad. Bernau.**

1 kräftiger Laufbursche,
 Nachmittags schulfrei, sofort gesucht.
Hahnrich, Topfmeier, Kaufmannstr. 67

Für einen **Knaben** im Alter von 12 Jahren werden sofort **Pflegeeltern** gesucht.
 Klantzig am 24/11. 99.
Beunetwig, Ge.-Lohst.

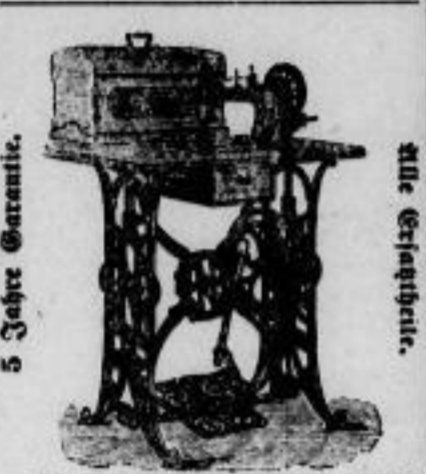
Eine Köchin
 in gelehten Jahren sucht zum 1. Jan. 1900 **Garnisonlazareth Riesa.**

Arbeiterinnen
 finden dauernde Beschäftigung bei **Barth & Sohn.**
 Eine Anwartsung wird gesucht **Bismarckstr. 2, pit. 1.**

Sängerin
 mit erfüllt. Empfehlungen u. anerkant vorzügl. Stimmbildung sucht Aufstellung an einem besseren Musikst. als Lehrerin. Besina Referenzen z. Seite. Off. unt. **U. C. 117** an **Haasenstein & Vogler, H. G., Dresden** eib.
 Ein 6 Monate alter **Jagdhund** mit ganz egalen Abzeichen, besser Begleithund, ist zu verkaufen
Münchgr Nr. 96.

Vollkommenste Plassava-Besen,
 das neue System mit geschlossenen Reihen, sonst: alle Sorten **Bürstenwaaren** empfiehlt **Franz Schenk, Schloßstr. 18.**

3 Opelräder,
 sowie 1 **Damenrad,** ganz wenig gefahren, hat billig zu verkaufen unter Garantie **Adolf Richter.**



Wer eine wirklich gute und leicht-nähende **Nähmaschine** kaufen will, wähle eine **Seidel & Naumannsche** mit patentirter Fußbank. (Ueber eine Million im Gebrauche.)
 Alleiniger Vertreter:
Adolf Richter, Riesa.
 Günstigste Zahlungsbedingungen.

Thee's
 von **Rudolph Seelig & Co**
 sind die **besten.**
Marke „O“
 à Pfd. M. 4.—
 1 Pfund ergibt 1000 Tassen ff. Thee.
 Marke „O“ ist bei allen Wettbewerben mit gold. Medaillen in Verbindung mit Ehrenpreisen ausgezeichnet, allerhöchsten und höchsten Herrschaften servirt worden.
 Original-Packete zu haben bei:
Gust. Lorenz, Max Mohner, O. Möbius, Cond.

Frauen u. Mädchen
 zum Poliren von Marmor sucht **Gustav Schulte, Marmorindustrie.**
1 Knecht od. Tagelöhner zum sofortigen Antritt gesucht.
Raule, Fohberger.

Wirthschafterin,
 16—18 Jahr alt, **Outbef-Tochter,** Familienanschluß gewährt, wird für Neujahr gesucht durch **Frau Schmidt, Widry.**

Arbeits Arbeiter
 zum Sacktragen für dauernde Arbeit gesucht. **Speicherei & Expeditions-Actiengesellschaft.**

Jedermann staunt

über die riesige Auswahl in fertigen **Herren-, Knaben- und Mädchen-Garderoben.**

Kaufhaus Germer

verkauft trotz fortwährender Steigerung des Rohmaterialies immer noch zu **alten billigen Preisen:**

Winter-Paletots	Rfl. 9.50—42.00	z.
Winter-Paletots	= 20.00—30.00	=
Belerinen-Mäntel	= 13.00—30.00	=
Hohenzollern-Mäntel	= 18.00—40.00	=
Herbst-Anzüge	= 9.00—45.00	=
Herbst-Anzüge	= 24.00—40.00	=
Herren-Joppen, gefüttert	= 4.75—18.00	=
Bayerische Loden-Joppen	= 9.00—25.00	=
Wollige Schlafrode	= 10.00—30.00	=

Für junge Herren und Knaben **Paletots, Mäntel, Anzüge, Joppen, Hosen** zu bekannt billigen Preisen.

◀ Anfertigung nach Maß unter Garantie. ▶

Neu aufgenommen:
Frauen-Jaquettes
Mädchen-Jaquettes
Mädchen-Mäntel
Baby-Mäntel
 in massenhafter Auswahl.

Friedrich Germer, Riesa.

Anerkannt als bestrenommirtes Kaufhaus für elegante Herren-, Knaben- und Mädchen-Bekleidung.
Man beachte meine Schaufenster.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 25. November 1899.

Deutsche Fonds.		Russ. Rente.		Ungar. Geld.		Kurs.		Kurs.		Kurs.		Kurs.	
%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours
3	89.40	4	101.25	4	97.75	4	100.00	12	135.50	14	Jan.		
3 1/2	98.50	3 1/2	94.30	4	95.00	12	120.00	4	120.00	15	"		
3 1/2	89.20	3 1/2	94.75	4	85.00	7	220.00	17	970.00	17	"	348.50	
3	89.40	3 1/2	95.00	4	85.00	20	970.00	24	970.00	24	"		
3 1/2	98.10	3 1/2	95.00	4	85.00	12	198.25	9	198.25	24	"		
3 1/2	97.80	3 1/2	95.00	4	85.00	7	142.00	24	142.00	24	"	340.00	
3	91.27	3 1/2	95.00	4	85.00	9	225.00	12	225.00	12	Jan.	153.00	600.00
3	96.80	3 1/2	95.00	4	85.00	8	140.75	11	140.75	11	Sept.	167.50	700.00
3	86.75	3 1/2	95.00	4	85.00	5	53.00	15	53.00	15	Jan.	197.50	600.00
3	88.75	3 1/2	95.00	4	85.00	0	40.00	8	40.00	8	"	123.50	
3	1500	3 1/2	95.25	4	85.00	9	165.00	7	165.00	7	Jan.	228.75	600.00
3 1/2	90.00	3 1/2	95.00	4	85.00	9	113.00	6	113.00	6	Jan.	156.00	
3 1/2	91.25	3 1/2	95.00	4	85.00	24	595.00	8	595.00	8	Jan.	127.00	600.00
3 1/2	93.75	3 1/2	95.00	4	85.00	24	595.00	9	595.00	9	April	85.25	600.00
4	101.00	3 1/2	95.00	4	85.00	12	206.00	3	206.00	3	April		
4	101.50	3 1/2	95.00	4	85.00	20	374.00	10	374.00	10	"	150.75	600.00
4	96.30	3 1/2	95.00	4	85.00	8		9		9	"	131.50	600.00
4	96.20	3 1/2	95.00	4	85.00	5		8		8	"	169.75	600.00

Dresden, Altmarkt 18. Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 45.

Actioncapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Sponenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontierung von Wechseln und Devisen zu currenten Bedingungen.
Leasing von Wecheln. Lombardierung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grefz.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Aufnahme von Baar-einlagen gegen Depostbuch zur Verzinsung. Auf Baar-einlagen vergüten wir je nach Kündigungsdauer 2—4 %.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte Sagerplätze bz. Speicherräumen fallen auf Wunsch zur Verfügung.